



ALLES AUS
DER REGION

Eine Region voller Kultur

Klimaschutz

Vier Modellregionen in Mittelkärnten setzen sich ehrgeizige Klimaziele.

Erweiterung

Im kärntenweiten Verbund: Fahrradverleih in der Region wird ausgeweitet.

Entwarnung

Umweltbundesamt bestätigt: „Das Görtschitztal ist nun wieder sauber.“

Foto: Regionalesentwicklung kärnten:mitte

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION

BUNDESMINISTERIUM
FÜR NACHHALTIGKEIT
UND TOURISMUS



LAND  KÄRNTEN



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



st.veit

Aktion 82

EINKAUFSNACHT

Innenstadt St. Veit/Glan

06. JULI |
AB 18.00 UHR | **2018**

NACHT
IN
WEISS



AKTUELLES:

- 4 Aktuelle Splitter aus der Region
- 5 Editorial
- 6-9 Neues vom Masterplan Görtschitztal
- 10-11 Einblicke in die Entscheidungsprozesse der LAG kärnten:mitte
- 12-13 Neues Bildungszentrum: Guttaring setzt auf Holz



REPORTAGE:

- 14-15 Gemeinsame Sache: ARGE Kulturinitiativen Mittelkärnten
- 16-17 Architektonischer Blickfang: das Steinhaus am Ossiacher See
- 18 Karolinger Museum: Kärntens Geschichte hautnah erleben
- 19 Maria Saaler Dom: Kultur und Religion vereint
- 20-21 Einblicke ins Stift Ossiach
- 22-23 30 Jahre Kulturinitiative Schloss Albeck
- 24-25 Johann Pilgram – Holz bestimmt sein Leben
- 26 Barrierefreiheit in der Natur

WIRTSCHAFT:

- 27 Wirtschaftsnews
- 28-29 Metnitztaler Biolamm: Alles andere als lammfromm

- 30-31 Neues aus den vier Klimaenergiemodellregionen in Mittelkärnten
- 32 Der aktuelle Gastkommentar

TOURISMUS:

- 34-35 WalkArt – die moderne Art des Pilgerns
- 36-37 Wanderbares Mittelkärnten: Erkundungstour in Friesach
- 38-39 Regionscard: Innovatives Modell für Beherberger und Gäste
- 40-41 Die Region per Drahtesel erkunden: Ausweitung des Mittelkärntner Radverleihs
- 42 Metnitz: Der Tod bittet heuer zum Tanz

KULINARIK:

- 43 Gurktaler Kräuterparadies: Achse zwischen Wirten, Beherbergungsbetrieben und Freizeitgestaltung
- 44-45 Buschenschank Kölblhof

SOZIALES:

- 46-47 Gartenhof Waiern: Leben im Einklang mit der Natur

SERVICE:

- 48 Rückblick LEADER-Tagung
- 49 Innovativer Workshop
- 50 Finanzielles LEADER-Monitoring

IMPRESSUM

Medieninhaber & Herausgeber: Regionalentwicklung kärnten:mitte, Hauptplatz 23, 9300 St. Veit/Glan.

E-Mail: office@kaernten-mitte.at

Telefon: 0 42 12/45 607

Internet: www.region-kaerntenmitte.at

Hersteller: MAN IN PRINT, Druck | Verpackung | Logistik, Dr. Heinz Weiss Siedlung 45, 8101 Gratkorn.

Verlagssort: St. Veit/Glan

Das Regionsmagazin kärnten:mitte ist das Sprachrohr der 32 Gemeinden und drei Bezirke betreffenden Region Mittelkärnten. Im Mittelpunkt der jeweiligen Ausgaben stehen die Menschen der Region im Vordergrund. Ihre Geschichten, Projekte und Ideen werden ein bis zwei Mal jährlich in jeden Haushalt transportiert.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION

BUNDESMINISTERIUM
FÜR NACHHALTIGKEIT
UND TOURISMUS



LAND  KÄRNTEN



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Splitter-Aktuelles

„Marktplatz Mittelkärnten“: Buchbare Produkte und Packages verfügbar

Der Geruch eines frisch gebackenen Holzofenbrottes ist wunderbar - wenn dieser Brotlaib aber auch noch selbst zubereitet und gebacken wird, ist dies ein nicht alltägliches Erlebnis. Möglich wird das Brotbacken im Rahmen eines Backkurses von Marktplatz-Mittelkärnten. Das ist nur ein Beispiel für die brandneuen Angebote, die von der Initiative „Marktplatz Mittelkärnten“ geschnürt wurden und ab sofort buchbar sind.

Die Gäste haben die Möglichkeit, sich ihr individuelles Erlebnis-Programm zusammenzustellen“ sagt Marktplatz-Obfrau Ingrid Bachler. „Sie wählen aus traumhaften Unterkünften, lassen sich von feinsten Kulinarik verwöhnen und erleben traditionelles Handwerk mit inspirierender Leidenschaft.“ Den Marktplatz Mittelkärnten kann man zum Beispiel

mit Brauereiführungen, „Gerichte mit Geschichte“ und Kochkursen hautnah erleben. Oder man wird in die Geheimnisse der Weinproduktion eingeweiht. Außerdem werden ab sofort buchbare Reisen in die Tourismusregion Mittelkärnten angeboten. Im Package der individuellen Erlebnis-Reiseprogramme inkludiert sind Übernachtungen in einem Marktplatz-Betrieb, feinste Kulinarik sowie ein Besuch bei Marktplatz-Manufakturen. Ein weiterer Schwerpunkt sind Veranstaltungen, schließlich soll der Marktplatz mit all seinen Mitgliedsbetrieben verstärkt bekannt gemacht und vermarktet werden. Außerdem bietet der Marktplatz Mittelkärnten ab sofort auch Gutscheine an. Bestellungen unter 04212/45 608 oder office.tourismus@kaernten-mitte.at. Weitere Informationen unter www.marktplatzmittelkaernten.at



Foto: Elias Jerusalem

MARKTPLATZ
Mittelkärnten
VIELFALT. PUR. ERLEBEN

Gefördert durch LEADER

- Projekt: „Marktplatz Mittelkärnten“
- Projektträger: Verein Marktplatz Mittelkärnten
- Fördervolumen: € 140.000
- <https://marktplatzmittelkaernten.at/>
- aktuelles

Museum für Quellenkultur gestaltete „Kunstfassaden“

Im Park des Museums für Quellenkultur in Klein St. Paul befinden sich mehrere Garagen. Die alten Fassaden dieser Garagen wurden jetzt im Rahmen des LEADER-Kleinprojektes „Qnst – Fassaden Klein St. Paul“ durch den Hausmann und Konzeptkünstler Prof. Werner Hofmeister kunstvoll gestaltet. Projektträger ist der Verein für Quellenkultur.

Dabei werden Bilder aus dem Zeichensatz von Hofmeister an den Garagenwänden präsentiert. Bei diesen Bildern handelt es sich um Zeichen aus der Höhlenmalerei – von der Regionsgeschichte bis zum modernen Piktogramm.

Zeigten sich begeistert von den Kunstfassaden: Andreas Duller, Brigitte Hofmeister, Prof. Werner Hofmeister und Bgm. Gabriele Dörflinger.

Entwickelt wurde eine Bildsprache, in der sich Tradition und Moderne mischen.

Zeichen aus der Urgeschichte vermischen sich mit Piktogrammen und Firmenlogos und eigens entwickelten Zeichen aus privater Mythologie.

„Ziel unseres Projektes ist eine Verstärkung der Erkennbarkeit der Region und eine nachhaltige Aufwertung des Ortsbildes“, erklärt Hofmeister.



Foto: Regionalentwicklung kärnten:mitte

Gefördert durch LEADER

- Projekt: „Qnst-Fassaden Klein St. Paul“
- Projektträger: Verein Quellenkultur
- Fördervolumen: € 4.560

Kooperationen zur gemeinsamen Vermarktung

Mittelkärnten zeichnet sich nicht nur durch schöne Orte, sondern auch durch geschichtsträchtige Plätze aus. Es ist uns ein großes Anliegen, dass dies auch seinen Niederschlag in konkreten LEADER-Projekten findet. Das Thema Kultur ist in der LEADER-Strategie der LAG kärnten:mitte als eine der drei Säulen verankert. Wir legen bei der Projektbewertung sehr viel Wert darauf, jene Ziele, die wir uns vor drei Jahren gesetzt haben, zu erreichen. Daher gilt auch für uns bei kulturellen Projektideen der Fokus: Wo finden wir potenzielle Projektwerber, wo gibt es gute Initiativen? Dabei geht es nicht nur um die Unterstützung bei Fragen der Infrastruktur, sondern dass man die Kulturschaffenden zusammenbringt.

Sehr gut zeigt sich dies im eingereichten Projekt „Kulturinitiative Mittelkärnten“. Neun Kulturinstitutionen aus Mittelkärnten haben sich zusammengetan und sich die gemeinsame Vermarktung und Bewerbung auf die Fahnen geheftet.

Letztendlich ist es unser Augenmerk bei der Projektbewertung, dass wir unseren auswärtigen Gästen die Verbindung zwischen Historie und Kultur näherbringen. Der Gast soll spüren, was hier über Jahrhunderte gewachsen ist und durch ein hochkarätiges kulturelles Angebot in einen aktuellen, zeitgemäßen Rahmen gebracht wird.



Bgm. Gerhard Mock
Obmann LAG
kärnten:mitte

Foto: Sissi Furgler

Region als kulturelles Genussland

Diese Ausgabe des Regionsmagazins steht ganz im Zeichen des Themas Kultur. In verschiedenen Reportagen wird die Vielfalt aufgezeigt, die es in kultureller Sicht in der Region gibt. Ohne Übertreibung darf ich behaupten, wie spannend es ist, in der Region Mittelkärnten zu arbeiten. Es gibt wohl nicht so viele vergleichbare Regionen in Kärnten, wo Kultur und Geschichte auf engstem Raum in geballter Ladung aufeinander treffen.

In der Vergangenheit sind aus dem LEADER-Fördertopf sehr viele kulturelle Initiativen gefördert worden. Etwa die Burg Glanegg oder die Burgenstadt Friesach bzw. die Burgruine Taggenbrunn – um nur einige Leuchtturmprojekte zu nennen.

Geschlossen wird dieser Kreis mit Festivals und Veranstaltungen – wie etwa die Trigonale, Burghofspiele in Friesach oder das Schlosstheater Albeck. Dafür wurde auch die Plattform „KULTURgenuss“ ins Leben gerufen. Dieser hochwertige Veranstaltungskalender ist gleichsam ein Streifzug durch sämtliche Genres der Unterhaltung – von fröhlichen Komödien bis zu zeitgenössischer Kunst.

Ich wünsche Ihnen daher viel Spaß bei der Lektüre des aktuellen Regionsmagazins und hoffe, dass wir damit einen neuen Blick auf die Kulturlandschaft Mittelkärntens ermöglichen können.



Mag. Dr. Andreas Duller
Geschäftsführer LAG
kärnten:mitte

Foto: LAG kärnten:mitte



Umweltbundesamt gibt grünes Licht

Görtschitztal ist nun eine der bestuntersuchtesten Regionen

Görtschitztal – Untersuchungen
an Mensch und Umwelt



FAKTEN ZUM ZUKUNFTSKOMITEE:

Das Zukunftskomitee Görtschitztal wurde 2015 gegründet und ist mit der transparenten Verwaltung des Görtschitztalfonds betraut. Bislang sind neun Projekte vom ursprünglich mit 1,46 Millionen Euro ausgestatteten Görtschitztalfonds gefördert worden. Die Bewertung für eine Förderzusage obliegt dem Zukunftskomitee Görtschitztal in Abstimmung mit dem Land Kärnten. Die 19 stimmberechtigten Zukunftskomitee-Mitglieder kommen aus allen Bereichen der Gesellschaft (Politik, Wirtschaft, Landwirtschaft und Bürger) der sechs Görtschitztal-Gemeinden Brückl, Klein St. Paul, Eberstein, Hüttenberg, Guttaring und Kappel/Krappfeld.

Präsentation des Human- und Umweltmonitoring Ende März war für das Zukunftskomitee Görtschitztal ein Meilenstein. Imageaufwertung der Region soll nun alle Lebensbereiche erfassen.

Ein umfassendes Human- und Umweltmonitoring für das Görtschitztal war eine der zentralen Forderungen der Bevölkerung bei der Erstellung des Masterplans „Görtschitztal 2015+“. „Mit den Untersuchungen des Umweltbundesamtes haben wir einen Meilenstein erreicht“, freute sich Andreas Duller bei der Pressekonferenz Ende März in Brückl. Von den bisher vom Görtschitztalfonds finanzierten Projekten sei die Studie des Umweltbundesamtes eines der wichtigsten. „Das Görtschitztal ist nun dem Ziel, eine der bestuntersuchtesten Regionen Österreichs zu werden, einen großen Schritt näher.“ Die Analyse seitens des Umweltbundesamtes kostete 90.000 Euro, jeweils zur Hälfte vom Görtschitztalfonds und dem Land Kärnten finanziert.

„Nun wissen die Görtschitztaler, woran sie im Tal sind und wo noch weiße Flecken in der Datenerhebung bestehen. Somit hat nun auch das Land Kärnten Klarheit, welche nächsten Schritte gesetzt werden müssen“, so Zukunftskomitee-Vorsitzender Wolfgang Müller. Das Umweltmonitoring sei nun die gesicherte Basis für die regionale Landwirtschaft und die Bevölkerung. „Vier Jahre nach dem HCB-Skandal ist dies ein klares Signal nach außen, um das Image einer

krisengebeutelten Region wieder herzustellen. Damit kann auch wieder für alle künftigen touristischen Initiativen grünes Licht gegeben werden.“

Das Umweltbundesamt hat sämtliche verfügbaren Monitoring-Ergebnisse zum Vorkommen von Hexachlorbenzol im Görtschitztal seit 2014 zusammengetragen und interpretiert. „Die Analyse der Daten, die bis 2017 erhoben wurden, zeigt, dass die getätigten Maßnahmen und die Ernährungsempfehlungen wirken“, erklärte Karl Kienzl, stellv. Geschäftsführer im Umweltbundesamt, bei der Präsentation in Brückl. Die Konzentrationen von HCB im Boden sind weitgehend in einer Größenordnung, die keine negativen Auswirkungen auf die Lebensmittelproduktion erwarten lassen. Auch Biolandbau ist ohne Einschränkungen möglich. Für die Görtschitztaler Bevölkerung besteht keine unmittelbare und akute Gefährdung der Gesundheit, so die Beurteilung des Instituts für Umwelthygiene der Universität Wien.

Das Umweltbundesamt empfiehlt Lebens- und Futtermittelkontrollen in reduziertem Umfang weiterzuführen, um gegebenenfalls auftretende erhöhte Belastungen rechtzeitig zu erkennen. Bei etwaigen Verdachtsmomenten sollte ein



„Das Tal ist sauber“ – v. l.: Wolfgang Müller (Vorsitzender Zukunftskomitee Görtschitztal), Andreas Duller (Regionalmanagement kärnten:mitte), Karl Kienzl (Stv. Geschäftsführer Umweltbundesamt), Herwig Schuster (Greenpeace), Helmut Burtscher (Global 2000), Alarich Riss (Projektleiter UBA-Studie).

Fotos: Regionalentwicklung kärnten:mitte

Monitoring verdichtet werden. Jedenfalls sollten zusätzliche Daten zu HCB in Wild und Speisepilzen erhoben werden. Ergänzend sollte ein entsprechendes Waldboden-Monitoring durchgeführt werden. Eine Reihe von Sicherungsmaßnahmen

sind derzeit auf der Altlast K20 Kalkdeponie Brückl I/II in Durchführung, manche sind bereits abgeschlossen. Zur Beurteilung ihrer Wirksamkeit sollten Kontrolluntersuchungen nach Fertigstellung durchgeführt werden.

ENDBERICHT DOWNLOAD

Den UBA-Endberichts finden Sie unter www.region-kaerntenmitte.at

GESUNDHEITLICHE AUSWIRKUNGEN

Untersuchungen aus den vergangenen Jahren zeigten, dass lokal produzierte Lebensmittel, insbesondere Milch und Milchprodukte sowie Fleisch die maßgebliche Quelle für die Aufnahme von HCB waren und zu erhöhten Konzentrationen im Blut der ansässigen Bevölkerung führten.

Basierend auf den von der Medizinischen Universität Wien erarbeiteten Lebensmittel-Vorsorgewerten für die Görtschitztaler Bevölkerung wurden vom Amt der Kärntner Landesregierung Ernährungsempfehlungen veröffentlicht. Laut Medizinischer Universität Wien ist heute keine unmittelbare und akute Gefährdung der Gesundheit gegeben.

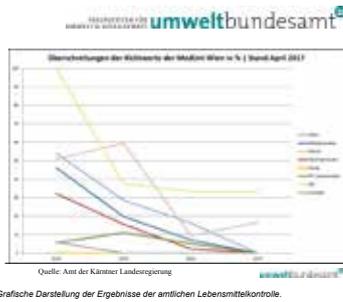
Seit Mai 2017 gelten zudem strengere EU-Grenzwerte für HCB in Lebensmitteln.

Empfehlungen

- Nachdem es Jahre dauert, bis HCB wieder aus dem menschlichen Körper ausgeschieden wird, sollten Untersuchungen periodisch im Abstand von drei Jahren wiederholt werden.
- Da die engmaschige Kontrolle der Lebensmittel aus der Region gezeigt hat, dass die meisten Lebensmittel frei von HCB sind, können die Ernährungsempfehlungen deutlich gelockert werden. Obst, Gemüse, Kräuter, Milch und Milchprodukte aus dem Görtschitztal können unbedenklich verzehrt werden.
- Produkte aus Kürbiskernen (insbes. Kürbiskernöl) sollten von Betroffenen grundsätzlich gemieden werden, da sie, unabhängig von der Herkunftsregion, höhere HCB-Konzentrationen enthalten.

Frohe Botschaft für die Konsumenten und Landwirte

Fleisch und Fleischprodukte bedenkenlos zum Verzehr freigegeben



Gute Nachrichten von der Landessanitätsdirektion: Nach Milchprodukten, Obst und Gemüse gibt es auch Entwarnung für Fleischprodukte aus dem Görttschitztal.

Ein Tag nach der Präsentation der UBA-Studie gab auch Landessanitätsdirektorin Elisabeth Oberleitner eine weitere erfreuliche Mitteilung bekannt: Nun sind auch Fleisch und Fleischprodukte bedenkenlos zum Verzehr freigegeben.

Die Basis der Ernährungsempfehlung – sie richtet sich an die HCB-exponierte Görttschitztaler Bevölkerung – stellt die eigens zu diesem Zweck von der Medizinischen Universität Wien abgeleiteten Richtwerte für verschiedene Lebensmittelgruppen dar. Bei deren Einhaltung ist gewährleistet, dass die Ausscheidung von HCB die Aufnahme übersteigt. In Abhängigkeit von den jeweils vorliegenden Untersuchungsdaten wird die Ernährungsempfehlung laufend überprüft und erforderlichenfalls angepasst. Bei der beobachteten Entwicklung der HCB-Gehalte ist mit Überschreitungen der Richtwerte nur noch vereinzelt zu rechnen. Die nun aktualisierte Ernährungsempfehlung

setzt sich wie folgt zusammen: Angeraten wird generell ein mäßiger Konsum von tierischen Nahrungsmitteln. HCB ist in Spuren in jedem Lebensmittel vorhanden, jedoch in tierischen Produkten in etwas größeren Mengen.

Auf Empfehlung der Medizinischen Universität Wien sollten statt tierischen Fetten pflanzliche Öle und Fette verwendet werden. Ausgenommen sind hierbei das Kürbiskernöl und auch Kürbiskerne, welche generell vermehrt HCB enthalten. Obst, Gemüse und Kräuter können unbedenklich angebaut und verzehrt werden. Bedenkenlos können ebenso Milch und Milchprodukte aus dem Görttschitztal konsumiert werden. Selbiges gilt auch für Fleisch und Fleischprodukte aus lokaler Produktion. Eine Ausnahme bildet der Bereich um die Altlast K20, Deponie Brückl: Hier wird weiterhin aus Vorsorgegründen sowohl vom Anbau pflanzlicher Lebensmittel als auch von der Nutztierhaltung abgeraten.



LEBENSMITTEL UND BODEN

Lebensmittel aus der Region weisen derzeit unauffällige Belastungen auf.

Die Untersuchungen zeigen, dass vor allem Produkte aus Pflanzen der Vegetationsperiode 2014 von der HCB-Kontamination betroffen waren.

Es ist davon auszugehen, dass in Zukunft keine messbaren Auffälligkeiten in Futter- und Lebensmitteln auftreten werden.

Auch Biolandbau ist künftig im Görttschitztal wieder ohne Einschränkungen möglich.

Empfehlungen

- Die Weiterführung des Lebensmittel-Monitorings ist sinnvoll, eine Reduktion des Umfangs ist jedoch möglich.
- Bei Vorliegen neuer Informationen oder bei Auftreten von Auffälligkeiten ist ein entsprechendes verdichtetes Monitoring durchzuführen.
- Waldböden sind bis dato nicht vom Monitoring erfasst. Da sich Waldboden anders als landwirtschaftlicher Boden verhält, ist es zweckmäßig, ein repräsentatives Netz von Probenahmestandorten zu etablieren und sich dabei an den Standorten für das Monitoring von Fichtennadeln zu orientieren.
- Daten zu Belastungen von Speisepilzen und Wild fehlen bis dato und sollten erhoben werden.

Impulse für das Görtschitztal

Neuaustrichtung des Tales

In den letzten Monaten wurden aus dem mit 1,46 Millionen Euro dotierten Görtschitztafonds wieder einige Projekte beschlossen. Allen voran eines, das sich mit der touristischen Neuaustrichtung des Tales befasst.

Diese Forderung wurde im Rahmen der Bürgerbeteiligung bei der Erstellung des Masterplans Görtschitztal 2015+ ganz oben auf die Agenda gereiht. Die Tourismusregion Mittelkärnten hat ein umfassendes Projekt unter dem Titel „Geheimnisvolles Görtschitztal“ auf die Reise geschickt. Dieses 235.000 Euro teure touristische Maßnahmenpaket wird aus dem mit insgesamt 1,46 Millionen Euro dotierten Görtschitztafonds finanziert.

„Unser Ziel ist es, die bestehenden touristischen Aktivitäten zu bündeln und mit anderen spannenden Aspekten der Region zu verknüpfen“, umreißt Andreas Duller, Geschäftsführer der Tourismusregion Mittelkärnten, die Eckpfeiler des Projektes. Konkret wird auf die Verschränkung von Tourismus, Kultur und Landwirtschaft gesetzt. Zentrales Anliegen ist es, die Schätze des Tals einer breiten, überregionalen Öffentlichkeit bekannt zu machen. In jeder der sechs Gemeinden des Görtschitztales sollen Wege mit besonderen Ausflugszielen entstehen.

Schätze gibt es im Görtschitztal genug – etwa den Ebersteiner Kupplerbrunnen. Paare, die davon trinken, sollen ihre glückliche Zweisamkeit bis ans Lebensende besiegeln. Vor der Wietinger Kirche befindet sich eine kopflose Frauenstatue, die für Fruchtbarkeit sorgen sollen, wenn man über deren Schoß rutscht. In der Nähe der Druckerhütte findet der Görtschitztal-Besucher einen mysteriösen Schalenstein. Aus den halbrunden Vertiefungen zu schließen, haben Menschen einst Amulette aus dem Stein geschlagen. Das stehende Wasser, das sich in diesen Vertiefungen sammelt, verfügt auch Wochen nach Niederschlägen über beste

Qualität und verschmutzt auch nicht...

„Wir setzen in unserer Strategie auf den heimischen Ausflugs- und auf Gäste von außerhalb. Im Zentrum stehen dabei sanfte Rundwanderwege unter Einbindung der lokalen Kulinarik und Direktvermarktung sowie der regionalen Kulturinitiativen“, so Duller weiter. Das Rückgrat bietet dabei der Norische Rundwanderweg. Ziel ist es, in allen sechs Gemeinden des Görtschitztales thematische Rundwanderwege zu entwickeln.

Duller: „Ein Gast soll im Görtschitztal eine Woche lang unterwegs sein und ein abwechslungsreiches Programm geboten bekommen. Diese Angebote werden wir in Form von buchbaren Produkten anbieten.“ Kunstinstallationen von Görtschitztaler Kulturschaffenden an den Eingangstoren des Tales sollen darüber hinaus spezielle Geschichten erzählen.

Das Tourismusprojekt hat mit Jahresbeginn 2018 gestartet, vorrangig geht es um die Konzeption der angesprochenen „Slowtrails“ und der damit verbundenen Beschilderungs- und Qualitätssicherungsmaßnahmen. Ebenso werden umfassende Marketingmaßnahmen für die Bewerbung des neuen touristischen Angebotes erstellt. Duller: „Wir möchten das Görtschitztal auf unterschiedlichen analogen und digitalen Marketingkanälen als abwechslungsreiche Tourismusdestination positionieren, um letztendlich auch die Nächtigungen im Tal und die damit verbundene Wertschöpfung zu steigern.“

Zu diesem Zweck ist derzeit das Portal www.meingoertschitztal.at im Aufbau, mit dem Hashtag #meingörtschitztal oder #meingoertschitztal kann jeder Einheimische, Gast in allen sozialen Medien seine Lieblingsplätze im Tal posten.



WEITERS GEFÖRDERT:

- Projekt Heubad am Norischen Rundwanderweg der Familie Madrian aus Wieting mit 6.614 Euro
- Skigebiet Steinerhütte/ Eberstein: 100.000 Euro für die Sanierung der Wasserversorgungsanlage, Anschaffung eines gebrauchten Pistengerätes und neuen Schneekanonen sowie 20 Bergaufrodeln
- Für zusätzliche investive Maßnahmen beim „Alternativen Lebensraum“ der Familie Ratheiser in Hüttenberg: 15.000 Euro
- Das Projekt „Holz-Kultur(n)-Saal“ in Guttaring wird mit einer Förderquote von 50 Prozent unterstützt. Um 120.659,11 Euro wird der Innenbereich des Mehrzwecksaals der Marktgemeinde Guttaring gänzlich mit Holz gestaltet. Darin inkludiert sind die Wandverkleidungen, die Akustikelemente und Einbauten für die multifunktionale Nutzung. Das Gebäude wird für Kultur-, Sport- und Musikveranstaltungen und auch von Musikschulen Kappel am Krappfeld, Hüttenberg, Klein St. Paul und Guttaring genutzt.

Innovative Projekte gesucht

Die Region liegt ihnen am

Ein zehnköpfiges Projektauswahlgremium sorgt dafür, dass innovative, zukunftssträchtige und vor allem nachhaltige Projekte in den verschiedensten Lebensbereichen der Region kärnten:mitte umgesetzt werden.

INFOS

Mitglieder des Projektauswahlgremiums:

LAbg. Bgm. Franz Pirolt
 Bgm. Gabriele Dörflinger
 Bgm. Gerhard Mock
 LAbg. Bgm. Klaus Köchl
 Ulrike Pirolt
 Mag. Elisabeth Sommer
 DI Eckart Senitza
 DI Günter Sonnleitner
 Ing. Rudi Rattenberger
 Manuela Fabbro

Im Bemühen um eine gute Zukunft ist die lokale und regionale Entwicklungsarbeit eine laufende Herausforderung für die Gemeinden. Im Rahmen der Strukturfonds unterstützt die EU lokale Initiativen bzw. Projekte der Regionalentwicklung. Um die finanzielle Unterstützung zu erhalten, muss in Perioden von sechs Jahren ein Programm vorgelegt werden. Dieses wird von sogenannten lokalen Aktionsgruppen (LAG) erarbeitet und zur Beurteilung vorgelegt. Die LEADER-Region kärnten:mitte mit 32 Gemeinden und rund 100.000 Einwohnern liegt in der Mitte von Kärnten. Die lokale Entwicklungsstrategie baut

auf den vorhandenen Potenzialen der Region auf. Sie liegen im Holzreichtum (70% Waldanteil), in der zukunftsorientierten „Erneuerbaren Energie“ sowie im unverwechselbaren kulturellen Erbe, seit der Römerzeit in einer naturbelassenen, sanften Landschaft (Kultur- und Naturtourismus). Die Region bietet den Menschen Sicherheit und gesunde Natur als Grundlage für Lebensqualität. Gemeinsam werden die Regionen daran arbeiten, die vorrangigen Ziele, nämlich die wirtschaftliche, soziale sowie kulturelle Stärkung des ländlichen Raumes zu erreichen. In allen Regionsteilen gibt es einen attraktiven Wohn- und Lebens-



Herzen

raum. Für große, kleinere und mittlere Unternehmen verschiedenster Branchen ist diese Konstellation mit ein Grund, die Region kärnten:mitte als Firmensitz zu wählen. Unerlässliche Eckpfeiler für das Leben der nachfolgenden Generation sind eine intakte Landwirtschaft und Natur, die den Natur- und Kulturraum einer Region prägen. Kreativität, getragen vom Vertrauen und Zusammenhalt der Menschen, ist die langfristige Basis für die LEADER-Region kärnten:mitte.

Die Grundlage für die Initiativen und für die regionalen Entwicklungsperspektiven bilden, die unter der Beteiligung der Bevölkerung erstellte lokale Entwicklungsstrategie. Dies wird im Zuge der konkreten Projektentwicklungen und -umsetzungen berücksichtigt. Damit werden nicht nur für bestimmte Zielgruppen Aktivitäten geplant, sondern mit ihnen gemeinsam umgesetzt. Die Organisationsstruktur der LAG kärnten:mitte baut auf bestehenden und sich in den letzten Programmperioden bewährten Strukturen auf. Die Managementstruktur bildet auch die Grundlage für eine kontinuierliche Zusammenarbeit und bietet durch eine Organisationsstruktur die bestmögliche Unterstützung vor Ort für ProjektträgerInnen. Das LAG-Management der LEADER-Region kärnten:mitte dient einerseits als Ansprechpartner für potenzielle Projektträger, andererseits ist sie operatives Ausführungsorgan für das Projektauswahl und -beschlussgremium und die Vollversammlung. Gemäß den Statuten der LAG kärnten:mitte ist das Management mit weiteren Aufgaben betraut:

- Regionale Basisbetreuung
- Projektentwicklung, Projektbegleitung, Projektumsetzung, Controlling
- Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung
- Aus- und Weiterbildung – Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Region

DREI FRAGEN AN:

FRAGE 1: Was ist für Sie der Beweggrund, die Geschicke der LAG aktiv mitzugestalten?

FRAGE 2: Welche Kriterien bei der Projektbewertung bzw. -entscheidung sind für Sie persönlich maßgeblich?

FRAGE 3: Welche Projektanträge aus welchen Bereichen bzw. mit welchen Zielsetzungen würden Sie sich für die Zukunft noch wünschen?



Ulrike Pirolt

Zu 1: Mir geht es darum, in der Region etwas zu bewegen betreffend Arbeitsplätze, Wirtschaftlichkeit, Einbindung der Jugend bzw. Generationen und vor allem um Teamwork und Teamgeist zu signalisieren.

Zu 2: Nachhaltigkeit, Stärkung von ländlichen Regionen, Unterstützung bei besonders innovativen Projekten, die viel Fleiß bedürfen.

Zu 3: Ich wünsche mir Projektanträge aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Tourismus sowie Gastronomie. Als Zielsetzung sollten die bereits vorhandenen Ressourcen weiter nachhaltig genutzt werden. Attraktive Arbeitsplätze mit heimischen Produkten und Erzeugnissen sollen die Regionen stärken und die Zuwanderung in den ländlichen Regionen wieder unterstützen. Zu alledem ist es wünschenswert, dass die Wertschöpfung in der Region bleibt.



Günther Sonnleitner

Zu 1: Die Kärntner Holzstraße als auch die anderen Regionalvereine Hemmland und Norische Region mit Glantal sind die Gründungsmitglieder von kärnten:mitte und damit die Träger der LAG kärnten:mitte. Seit der Gründung im Jahre 2000 ist mir eine aktive wirtschaftlich-kulturelle und soziale Vernetzung der Region und ihrer Menschen über Gemeindegrenzen hinweg ein Herzensanliegen.

Zu 2: Die Projektbewertung erfolgt im Rahmen eines nachvollziehbaren Kriterienkatalogs. Dabei geht es einerseits um die Innovation und wirtschaftliche, kulturelle und soziale Vernetzung nachhaltiger Projekte in der Region. Insgesamt sollen damit die Arbeitsplätze, die Kaufkraft der Menschen und die Wirtschaftskraft der gewerblichen Betriebe und Gemeinden und im ländlichen Raum besonders gefördert und unterstützt werden. Zu erwähnen ist auch, dass

die Projekte in konstruktiver Arbeit stets einstimmig beschlossen worden sind.

Zu 3: Als Obmann der Kärntner Holzstraße – Region Nockberge liegt mir die Wertschöpfungskette von Wald, Holz und Energie aus Biomasse besonders am Herzen. Dabei geht es einerseits um die Erhaltung alter wertvoller Bausubstanz und andererseits um neue innovative Holzbauprojekte bei privaten und öffentlichen Aufträgen. In konstruktiver Zusammenarbeit von Architekten, Bauherrn und der gewerblichen Wirtschaft sollen neue Arbeits-, Bildungs-, Freizeit- und Lebensräume in Holzbauweise errichtet und gestaltet werden. Als positive Beispiele seien hier die Holzschule Gnesau und die Volksschule Guttaring genannt. Der heimische Bau- und Rohstoff Holz wächst vor unserer Haustüre und soll deshalb als natürliche, stets nachwachsende Ressource vor Ort im kurzen Wege zum Wohle der Menschen genutzt werden. Mein Motto: Global denken und lokal handeln!



Klaus Köchl

Zu 1: Vordergründiger Beweggrund an der Mitarbeit für mich ist der, im ländlichen Bezirk St. Veit etwas weiterzubringen, etwa in den Bereichen Wohnqualität, Arbeitsplätze und soziales Miteinander.

Zu 2: Für mich spielt die Nachhaltigkeit eines Projektes eine entscheidende Rolle.

Zu 3: Ich würde mir Projektanträge bzw. Projekte wünschen, im Zuge derer Arbeitsplätze geschaffen werden bzw. die Sicherung von Arbeitsplätzen.



Guttaring investiert in die Schule

Neues Bildungszentrum ganz in Holzoptik

Rund 2 Millionen Euro wurden in den Umbau der Volksschule Guttaring investiert. Das neue Bildungszentrum, in dem Schule, Kindergarten und Musikschule untergebracht sind, wird noch vor dem Beginn des Schuljahres 2018/19 fertig.

INFOS

Das Gebäude der Volksschule Guttaring wurde im Jahr 1896 errichtet. Im kommenden Schuljahr wird es in der Volksschule vier Klassen mit gesamt 65 Schülern geben. Den Kindergarten besuchen 27 Kids, die Nachmittagsbetreuung 23. In den Umbau in das neue Bildungszentrum wurden insgesamt rund 2 Millionen Euro investiert. Schon mit dem Schuljahr 2018/19 soll das Bildungszentrum fertig sein.

Der Grundgedanke war es, Holz aus der Region zu verarbeiten und damit ein neues Bildungszentrum zu gestalten“, sagt Herbert Kuss, Bürgermeister der Marktgemeinde Guttaring. Der Umbau der Volksschule Guttaring in ein neues, modernes Bildungszentrum läuft bereits seit letztem Jahr. Mit Beginn des neuen Schuljahres im Herbst 2018 soll alles fertig sein. Etwa 2 Millionen Euro wurden investiert. Davon werden 70 Prozent durch den Schulbaufonds finanziert. Der Rest kommt von der Gemeinde Guttaring und aus LEADER-Fördermitteln und dem Görtschitzalfonds.

Holz in jedem Klassenzimmer

Mit dem Umbau werden nicht nur Volksschule, Kindergarten, Nachmittagsbetreuung und Musikschule an einem Ort vereint, sondern es entsteht auch ein völlig neues Ambiente für die Schüler und Lehrer. Denn vom Schulhof über die Aula bis zu den einzelnen Klassenräumen ist Holz der vorherrschende Baustoff. Vor allem die Klassenräume sowie der Bereich der Nachmittagsbetreuung und der Kindergarten sind vom Boden bis zur Decke aus Holz. „Jeder Raum ist von einer bestimmten Holzsorte geprägt. Im ganzen Gebäude finden sich Fichte, Lerche,



Komplett in Holz gekleidet sind die neuen Klassenräume sowie Kindergarten und Nachmittagsbetreuung. Vom Boden bis zur Decke wurde Holz aus der Region verwendet.

Fotos: Stefan Plieschnig (3)

Tanne, Buche, Zirbe und Eiche wieder. „Die Klassenzimmer werden auch so genannt. Es wird also eine Fichtenklasse oder auch eine Zirbenklasse geben“, sagt Kuss. Auch die Leiterin der Volksschule, Barbara Engler, ist von dem Baustoff Holz begeistert: „Die Räume haben eine ganz besondere Akustik. Man fühlt sich automatisch wohler und die Kinder werden ruhiger.“ Das merke man bereits im Kindergarten und in der Nachmittagsbetreuung. Diese Räume hat man schon vor geraumer Zeit fertiggestellt und demnach die Wirkungen des Holzes feststellen können. „Alle Kinder freuen sich schon auf die neuen Holzklassen“, fügt Engler hinzu.

Bevor man sich zu dem Umbau in Holzoptik entschieden hat, wurde die Volksschule in Gnesau besichtigt, die als Vorzeigeprojekt gilt. Vier Klassen wurden dort mit Holz aus der Region gestaltet. „Gemeinderäte und Lehrer haben sich das angesehen“, sagt Kuss, fügt aber hinzu: „In unserer Schule haben wir mit dem Architekten noch einmal eine eigene Gestaltung eingebracht.“ Beim Umbau wurde auch darauf geachtet, dass nicht

nur das Holz, sondern auch die gesamte Wertschöpfung bei den Dienstleistern in der Region bleibt.

Energiesparende Schule

Mit dem Komplettumbau hat man aber auch an der Infrastruktur der Schule gefeilt, merkt der Bürgermeister an: „Wir stellen von Elektro- auf Pelletsheizung um. Zudem wurde gänzlich LED-Beleuchtung installiert. Seit zwei Jahren haben wir ja schon Photovoltaik am Dach und sind teilweise energieautark.“ Besonders die Doppelnutzung der Räumlichkeiten ist für Kuss ein wichtiger Schritt: „Das war auch maßgeblich für die Entstehung des Bildungszentrums.“

Aus Mitteln des Görtschitzalfonds wird zudem der Turnsaal neu gestaltet. Einzig an der Außenfassade der Schule wird nichts geändert. „Sie steht zwar offiziell nicht unter Denkmalschutz, wir haben uns im Gemeinderat aber darauf geeinigt, dass sich nichts ändern soll“, so Kuss über die historische Fassade aus der Jugendstil-Zeit. Die Wände wurden von innen neu isoliert und auch die Fenster wurden getauscht.



*Volksschuldirektorin
Barbara Engler*

• **Gefördert durch LEADER** •
 • Projekt: „Holz-Schul-Raum“ •
 • Projektträger: Marktgemeinde •
 • Guttaring •
 • Fördervolumen/LEADER: € •
 • 139.825,64 •
 • Fördervolumen/Görtschitztal- •
 • fonds: € 60.329,56 (Projekt: HOLZ •
 • KULTUR(N)SAAL) •



ARGE Kulturinitiativen Mittelkärnten

Gemeinsame Sache im Sinne der Kultur

Neun Kulturinitiativen aus der Region Mittelkärnten haben sich zur ARGE Kulturinitiativen Mittelkärnten zusammengeschlossen – man will kooperieren und gemeinsame Ziele verfolgen, um eine noch größere Publikumsresonanz zu erreichen.

ARGE-GRÜNDUNGS-MITGLIEDER:

Friesacher Burghofspiele,
Verein Mittelalterliches Friesach,
Kulturforum Friesach,
Kultur MarktLücke,
Kulturring Schloss Straßburg,
Schloss Albeck,
Amateurtheater Keck & Co.,
Burgverein Glanegg,
Region Mittelkärnten

Die Region Mittelkärnten ist reich an Kulturschätzen, an Burgen und Schlössern, an historischen Bauwerken und bietet eine abwechslungsreiche und vielfältige Kunst- und Kulturszene. Die Region ist auch reich an Menschen, die für Kunst und Kultur „brennen“ und tolle Veranstaltungen in diesem speziellen historischen Ambiente auf die Beine stellen. Ob Theater, Konzerte, Kleinkunst, Ausstellungen oder Lesungen – Kultur findet in der ganzen Region statt und begeistert Menschen von nah und fern.

„Die zahlreichen kulturellen Vereinigungen in der Region, die mit großer Liebe zur Sache, mit viel Herzblut und Begeisterung kulturelle Veranstaltungen initiieren, tragen dazu bei, dass Einheimische und Urlauber in den Genuss exzellenter Aufführungen kommen und schließlich auch dazu, dass sich Mittelkärnten immer mehr als Destination für Kunst- und Kulturliebhaber positioniert“, betont Andreas Duller, Geschäftsführer der Region Mittelkärnten. „Mit der Gründung der ARGE wollen wir diesen



Sie hoben die ARGE Kulturinitiativen aus der Taufe (v. l.): Andreas Duller (Region Mittelkärnten), Markus Möller (Verein Mittelalterliches Friesach), Eva Pirolt (Tourismusregion Mittelkärnten), Helmut Wachernig (Friesacher Burghofspiele), Josef Pepper (Kulturforum Friesach), Markus Schoas (Friesacher Burghofspiele), Herbert Marktl (Kultur MarktLücke), Erwin Beiweis (Amateurtheater Keck & Co.), Rolanda Honsig-Erlenburg (Kulturring Schloss Straßburg), Jakob Koschutnig (Burgverein Glanegg), Elisabeth Sickl (Schloss Albeck).

Fotos: Region Mittelkärnten (3)

Weg weiter beschreiten und gemeinsame Aktivitäten im Sinne der Kultur durchführen.“

„Das kreative Potenzial in der Region ist groß. Uns ist es wichtig, gemeinsame Ziele zu definieren und zu verfolgen, zukunftsweisende Kooperationen einzuleiten, gemeinsam aufzutreten und für die Region eine noch größere Publikumsresonanz zu erreichen“, erklärt Initiator Markus Schoas, Friesacher Burghofspiele. Unter anderem soll man zum Beispiel im Bereich von Marketingaktivitäten kooperieren und sich gegenseitig unterstützen, ganz nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“. Mit dieser Bündelung der Kräfte können alle Beteiligten nur gewinnen.

Gefördert durch LEADER

- Projekt: „Kulturinitiative Mittelkärnten“
- Projektträger: ARGE Kultur Mittelkärnten
- Fördervolumen: € 120.000

Bühne frei für den „KULTURgenuss 2018“!

Die Initiative „KULTURgenuss“ startet heuer in ihre vierte Saison, 13 Kulturinstitutionen und acht Genussbetriebe aus Mittelkärnten nehmen daran teil. Der „KULTURgenuss“ verbindet Theater, Konzerte sowie Kunst aller Sparten mit kulinarischen Genüssen und ist ein Erlebnis für alle Sinne. Heuer sind insgesamt 13 Kulturinstitutionen und acht Genussbetriebe aus den Mittelkärntner Gemeinden mit an Bord. Die Broschüre „KULTURgenuss“ ist bei der Tourismusinformation am St. Veiter Hauptplatz

23 sowie bei den Partnern erhältlich. Außerdem ist das Programm online auf der Website der Tourismusregion Mittelkärnten unter www.kaernten-mitte.at/Services/Prospektbestellung abrufbar.





Architektur in Beton, Stahl & Glas

Foto: KK

Steinhaus: Architektur

Foto: Gerhard Maurer



Das Steinhaus in Steindorf am Ossiacher See ist ein architektonisches

Mit der Realisierung eines Stegs an einem schmalen Ufergrundstück in Steindorf am Ossiacher See begann 1982 die Errichtung eines Manifests. Mit der präzisen Sprache der Architektur artikulierte Günther Domenig dort Botschaften, die in den Metropolen der Welt verbreitet und fortwährend zitiert werden. Die Landschaftsformen und ihre Charakteristika haben den Architekten geprägt und wurden damit zur Entwurfsgrundlage des Projekts „Steinhaus“.

Davon zeugen die zerklüfteten Polyeder aus Stahl, Glas und Beton, spektakuläre Wegeführungen sowie kristalline

– erst nach umfassender Betrachtung begreifbare – geometrische Raumgefüge. Aus dem Boden wachsen „Hügel“, aus denen wiederum „Felsen“ brechen. Diese sind durchdrungen von Räumen und Wegen, die bis unter den Grundwasserspiegel reichen.

Unter Denkmalschutz

Seit 2012 steht das Gebäude unter Denkmalschutz. 2016 wurde es als weltweit jüngstes Hausmuseum in die internationale Plattform „Iconic Houses“ aufgenommen. Die innovative Kraft in den Projekten Günther Domenigs erreicht im Steinhaus einen Höhepunkt, international gesehen

INFOS

Domenig Steinhaus: Uferweg 31, 9552 Steindorf, www.architektur-kaernten.at
Termine: <https://architektur-kaernten.at/medien/programm-1>

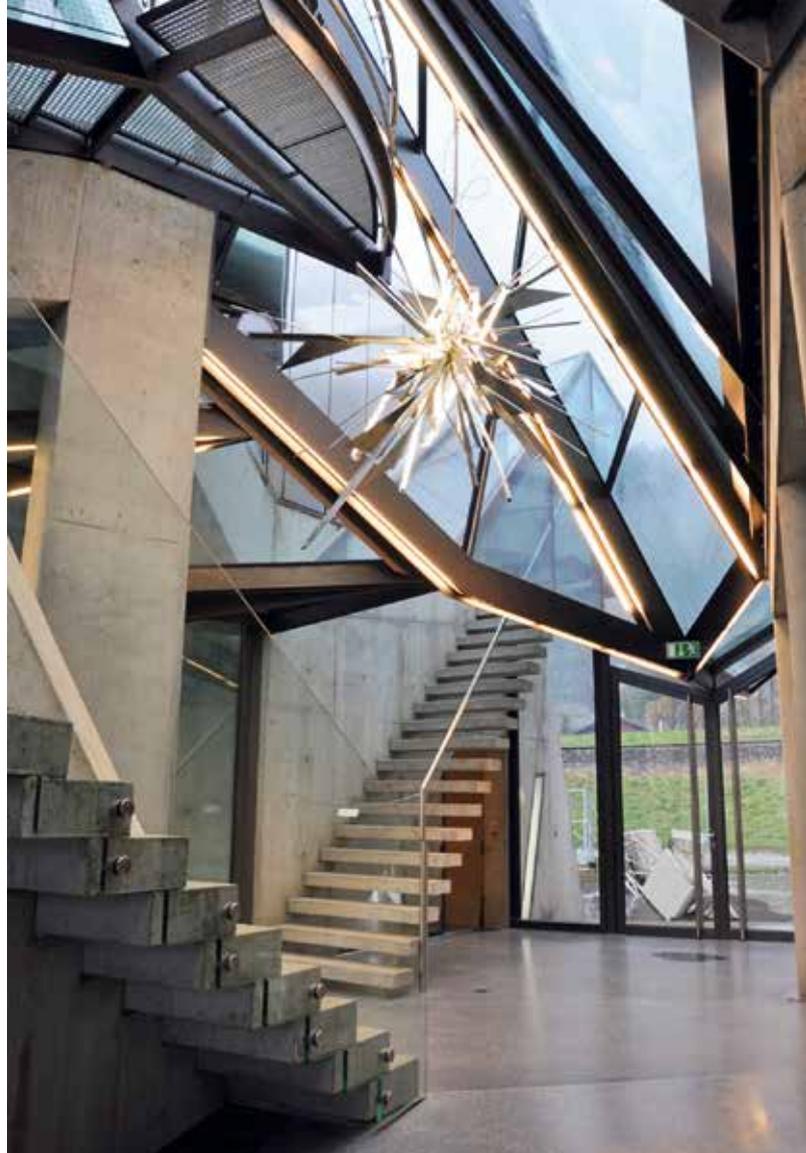


Foto: Gerhard Maurer

wird in Szene gesetzt

Juwel, das um die Welt geht.

handelt es sich wohl um das bekannteste Werk der Kärntner Gegenwartsarchitektur. Die Transformation regionaler Landschaftselemente, führte zu einer Architekturskulptur mit spürbarer Raumintensität. Die inspirierende Dichte des Ortes soll nun durch ein vielschichtig aufgebautes Programm für Symposien, Workshops und Präsentationen genutzt werden.

Seit 2014 ist das Architektur Haus Kärnten gemeinsam mit der Günther Domenig Steinhaus Privatstiftung um eine lebendige Zukunft im Steinhaus bemüht. Die Architektur verbindet beide, welche regional als auch international tätig sind.

Architekturwerkstatt Steinhaus

Das Gebäude verharrt seit Jahren in seiner Bestimmung als Architekturwerkstätte und Think Tank zwischen den Disziplinen. Seine amorphe Außenhaut und sein komplexes Raumkonzept schaffen eine teils spirituelle, vor allem aber inspirierende Umgebung. Diese soll nunmehr zum Treffpunkt Architekturschaffender und bildender Künstler aus dem Alpen Adria Raum und darüber hinaus werden. Die Architekturwerkstätte Steinhaus soll im Anfang allen Architektur- und Designschulen Österreichs für Workshops offen stehen und insbesondere auch ausgewählten „artists in residence“ aus dem Inland dienen. Längerfristig soll der Standort zur internationalen Residenz Steinhaus mutieren können.



Foto: Helga Rader (2)





Hermann Leber, Präsident der Freunde des Karolingischen Moosburg, zeigt das Herrschaftsgebiet der Karolinger.



Arnulfsfest – das Volksfest findet jährlich zu Ehren Kaiser Arnulf statt. Fotos: KK

Moosburg – Karolinger Museum

Eine große Epoche Kärntens

Das Karolinger Museum bewahrt die Erinnerung an eine große Epoche Kärntens, die Karolingerzeit (um 856 bis ca. 893). Die Moosburg bildete im frühen Mittelalter eine wichtige Bastion. Kaiser Arnulf von Kärnten (850-899) könnte hier geboren sein, er wuchs auf der „Arnulfsfeste“ auf. Seine Mutter Liutswinde soll aus Moosburg gestammt, sein Vater, Prinz Karlmann, die Burg erbaut haben.

Heute ist die Moosburg nur noch als Ruine erhalten, dafür erinnert das 1988 gegründete Museum an die karolingische Vergangenheit. In der Karolingerzeit werden zahlreiche Ortsnamen Kärntens erstmal genannt.

Mit großem Interesse geforscht

Dr. Hermann Leber, Präsident des Vereines der Freunde des Karolingischen Moosburg in Kärnten, war Mitgründer des Museums im Jahre 1988. „Das Interesse an der Forschung der damaligen Zeit wurde immer größer, deshalb investierten wir Gründer in zahlreiche Ausgrabungsarbeiten und bauten nach und nach ein Museum auf“, so Leber. Der Verein der Karolinger Freunde hat heute einige Mit-

Das Karolinger Museum bietet ein Tor zur europäischen Geschichte.

INFOS

Das 1988 von den Karolingerfreunden gegründete Karolinger Museum liegt direkt im Ort Moosburg. Im zweigeschoßigen Museumsgebäude werden folgende Themen dargestellt: Die Karolinger, Arnulf von Kärnten und seine Familie, Karolingisches Karantien und Moosburg.

Das "Kaiser Arnulfsfest" ist ein seit 1986 jährlich im Juli stattfindendes Volksfest zu Ehren Kaiser Arnulf. Alljährlich ruft das Arnulfsfest die frühmittelalterliche Bedeutung der Region ins Gedächtnis.

Das 32. Arnulfsfest findet dieses Jahr am 7. Juli rund um das Schloss Moosburg statt.

glieder. „Aufgebaut, an die Idee geglaubt und investiert haben damals sieben Personen“, erzählt Leber.

Geschichte in Kärnten

Das Museum hat auch einen Bezug zur Gegenwart, denn in der Zeit der Karolinger war Europa erstmals nach der Römerzeit für mehr als hundert Jahre in einem übernationalen Universalreich vereint. „Aufgebaut ist das zweigeschoßige Museum so einfach, dass sich jeder auch alleine zurechtfindet und die interessante Geschichte der Karolingerzeit, Details über Kaiser Arnulf und diverse Fundstücke auf sich wirken lassen kann“, sagt Leber.

Alljährliches Kaiser Arnulfsfest

Seit 1986 ruft jedes Jahr das traditionelle Arnulfsfest die frühmittelalterliche Bedeutung der Region ins Gedächtnis. Das Fest findet heuer am Samstag, den 7. Juli zum zweiten Mal am Schlossgelände statt. Das Fest soll Menschen verbinden und der Lebensfreude Ausdruck verleihen. Auch Partnerstädte von Moosburg nehmen jährlich an den Festlichkeiten teil.

Der Dom in Maria Saal

Kultur und Religion vereint

Der Maria Saaler Dom ist einerseits beliebte Pilgerstätte, andererseits aber auch Veranstaltungsort für qualitativ hochwertige Kulturveranstaltungen und Konzerte.

Gebaut im 15. Jahrhundert ist der Maria Saaler Dom jedes Jahr Veranstaltungsort für zahlreiche hochkarätige Kulturevents. So sind am 26. Juli etwa die Wiener Sängerknaben im Dom zu Gast. Auch Events wie „Dom in Passion“ oder „Dome in Concert“ haben längst große Tradition und ziehen jedes Jahr die Zuseher in ihren Bann. Zudem ist der Maria Saaler Dom mit seinen beiden mächtigen Türmen eine beliebte Wallfahrtsstätte für Pilger. Auch Kunst- und Kulturinteressierte kommen im Dombezirk auf ihre Kosten.

Mobiler Kreuzweg

Aus insgesamt 10.000 Kilo Metall hat der Kärntner Künstler Karl Vouk für die Pfarre Maria Saal ein beeindruckendes Gesamtkunstwerk aus 15 einzelnen Kreuzweg-Stationen geschaffen, die um den Dom (im Wehrgraben) aufgestellt sind. Das Besondere: Der Freilicht-Kreuzweg ist mobil, kann also auch an anderen Orten aufgestellt werden. Und Vouk, der schon öfter sein Gespür für spirituelle moderne Kunst bewies, verbindet Tradition mit Moderne. 50.000 Euro hat der Kreuzweg der Pfarre gekostet, zu etwa einem Drittel von Sponsoren getragen. Denn für jede Station konnten Paten gefunden werden – von Maria Saaler Familien bis Unternehmen.

Einzelne Stationen werden in den nächsten Jahren bei „Dome in Passion“ (Passionskonzert) hörbar sein. Zusammen sollen sie als eigene „Maria Saaler Passion“ zur 950-Jahr-Feier der Diözese Gurk im Jahr 2022 aufgeführt werden.

Das größte Event diesen Sommer ist wohl eindeutig der Besuch der Wiener

Sängerknaben in der Domkirche. Am 26. Juli beehren sie Maria Saal. Simon Stadler wird danach vor allem mit Udo Jürgens-Evergreens für den musikalischen Ausklang des Abends sorgen. Auch die Vereine der Gemeinde sind eingebunden und sorgen entweder für die Verköstigung oder für das eine oder andere Mitbringsel von diesem besonderen Abend.

Geschichte des Domes

Die Domkirche geht auf den Heiligen Modestus zurück. Im heutigen Maria Saal erbaute er im 8. Jahrhundert eine Marienkirche, wo er später wohl auch begraben wurde. Der Ort blieb kirchliches Zentrum und Sitz von Chorbischöfen bis ins 10. Jahrhundert. Im 13. Jahrhundert wurde die erste Kirche aus der Zeit des heiligen Modestus durch eine romanische Steinkirche ersetzt. Die jetzige Kirche inmitten einer Kirchenburg ist spätgotisch. Sie wurde in den Jahren 1430 bis 1459 errichtet, sie ist dreischiffig, mit drei Chören und einem verkürzten Querhaus.

Konzerte im Maria Saaler Dom sind auch wegen der besonderen Akustik etwas Spezielles.

Foto: KK



Der Maria Saaler Dom ist Wallfahrtsstätte für viele Pilger.

Foto: Christa Posch



Foto: Ferdinand Neumüller

Der neue Kreuzweg wurde von Künstler Karl Vouk gestaltet.



Ossiach – Wo die Kultur zu Hause ist!

Foto: Alfred Cernic

Die Geschichte Ossiachs, dessen Name auf das slowenische Wort Osoje – also Schattenseite – zurückgeht, ist eng mit der des Stiftes verbunden.

Foto: CMA



Foto: Alfred Cernic



CMA-Leiterin Marion Rothschof mit der Organisationsverantwortlichen Ulrike Baumgartner.

So entwickelte sich der kleine Ort rasch zu einem wichtigen kulturellen Zentrum, das vor allem im 17. und 18. Jahrhundert prächtig florierte. Dies wird auch an der Ausstattung von Kirche und Kloster sichtbar, die zu dieser Zeit besonders prunkvoll ausfiel. Doch diese Periode währte nicht lange, denn bereits 1783 ließ Kaiser Joseph II. das Kloster schließen.

„Die Carinthische Musikakademie Stift Ossiach (CMA) ist direkt im ältesten Benediktinerstift Kärntens untergebracht und zählt daher nicht umsonst zu einem der schönsten Veranstaltungsorte des Alpe-Adria-Raumes“, betont die Leiterin der CMA Marion Rothschof. „So lassen sich in den einzigartigen Räumlichkeiten, wie dem vom berühmten Kärntner Maler Josef Ferdinand Fromiller (1693 – 1760) gestalteten Barocksaal, nicht nur Konzerte, sondern auch Seminare, Tagungen oder Hochzeiten perfekt in Szene setzen.“

Spirituelle Kraft

Wenn die Mauern des über 1.000 Jahre alten Stiftes Ossiach sprechen könnten, hätten sie wohl so manche interessante

Geschichte zu erzählen. Auch der Blick in die Geschichtsbücher verrät uns einiges über dieses älteste Benediktinerkloster Kärntens, das noch heute von einer ganz besonderen spirituellen Kraft umgeben ist.

Die Grundsteinlegung erfolgte um das Jahr 1000 durch den bayrischen Grafen Ozi I. und seine Frau Irenburgis, deren Sohn Ozi II. es schließlich an seinen Bruder Poppo, Patriarch von Aquileia, verkaufte.

1028 bestätigte eine Urkunde Kaiser Konrad II., dass Stift Ossiach dem Patriarchen von Aquileia unterstellt ist. Jahre später, 1484, werden Kirche und Kloster durch einen Brand zerstört.

Nach einer seit 1521 nachweisbaren Legende soll der Polenkönig Boleslaus seine letzten Jahre als stummer Büsser im Kloster verbracht haben und hier gestorben sein.

1783 erfolgte die Aufhebung des Klosters, die Stiftskirche wurde Pfarrkirche und das Stift selbst ging in staatlichen Besitz über. Die Gebäude wurden als Kaserne und später auch als Gestüt verwendet.

1816 wurden große Teile, darunter auch der Kreuzgang an der Südseite der

Kirche, abgetragen und dem Stift drohte der Verfall. 1946 erfolgte die Übergabe an die Österreichischen Bundesforste, die einen Abbruch verhindern konnten. Danach wurde es zu einem Hotel umgebaut.

1965 – 1975 wurde die Stiftskirche auf Initiative von Pfarrer Jakob Stingl vollständig restauriert. Er war es auch, der gemeinsam mit dem Musiker und Manager Helmut Wobisch 1969 den „Carinthischer Sommer“ initiierte. Dechant Erich Aichholzer, Pfarrer in Ossiach, meint dazu: „Seit sechs Jahren darf ich als Pfarrer in Ossiach tätig sein. Das Stift am See mit seiner barock ausgestalteten Kirche ist ein Juwel mitten in Kärnten. Es erfüllt mich mit Freude und Dankbarkeit, an einem solchen "Ort der Kraft", wie ihn viele Besucher auch empfinden, wirken und leben zu dürfen.“

1995 erwarb das Land Kärnten das Stift Ossiach, dessen Eigentümer seit 2001 die Landesimmobiliengesellschaft (LIG) ist. Seit Oktober 2006 wurde das Stift revitalisiert, durch den angeschlossenen Neubau zu einem modernen Musik- und Veranstaltungszentrum ausgebaut und 2009 als Carinthische Musikakademie Stift Ossiach der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht.

Carinthischer Sommer

Mit dem Aufkommen des Sommerfrische-Tourismus ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde Ossiach dann erneut wachgeküsst. Und seit der Ort vom Carinthischen Sommer bespielt wird, kann man sich hier alljährlich über tausende neue Besucher freuen. Das Musik- und Kulturfestival wurde 1969 mit

einem Klavierabend von Wilhelm Backhaus im Stift Ossiach gestartet und findet neben Ossiach und Villach (seit 1972) auch an vielen anderen Orten Kärntens statt. Initiiert wurde es von Pfarrer Jakob Stingl sowie dem Musiker und Manager Helmut Wobisch, der bis zu seinem Tod als Intendant des Festivals wirkte.

1970 wurde der Verein „Carinthischer Sommer“ gegründet. Seit 1974 ist eine Kirchenoper fester Bestandteil der Veranstaltungsreihe, die häufig als speziell für den Carinthischen Sommer geschrieben wird.

Bekannte Teilnehmer des Festivals waren Claudio Abbado, Gottfried von Einem, Lorin Maazel, Zubin Mehta oder Riccardo Muti.

Moderner Touch

Dem Stiftsgebäude ist ein moderner Neubau angefügt. Hier befindet sich der Proben- und Konzertsaal mit mobiler Bühne. Er ist nach dem Komponisten Alban Berg benannt, dessen Schaffen eng mit dem Ossiacher See verbunden ist. Ein besonderes Highlight ist auch das an den Alban Berg Konzertsaal angeschlossene Ton- und Aufnahmestudio, das man auf Wunsch auch für Probenmitschnitte nutzen kann. Der Saal für bis zu 500 Personen ist mit einer mobilen Bühne mit Hubpodest ausgestattet, die einerseits den Transport von sperrigen Instrumenten auf allen Ebenen (von 0 bis 80 cm) ermöglicht und andererseits auch die Möglichkeit bietet, als ebene Fläche genutzt zu werden. Somit ist eine vielseitige Nutzung garantiert. Neben dem Hubpodest lassen sich alle übrigen Bühnenteile mechanisch manipulieren.



Foto: CMA (4)

SOMMERPROGRAMM CMA OSSIACH

Musik am See: Open air Benefizkonzert Militärmusik Kärnten Freitag,

6. Juli, 20.30 Uhr, Freiwillige Spenden

Meisterhaft: Soloabend Ingolf Wunder, Klavier Samstag, **7. Juli**, 19.30 Uhr

Rezital Daniel Rowland, Violine & **Natacha Kudritskaya**, Klavier: Montag, **9. Juli**, 19.30 Uhr

Rezital Claudio Bohórquez, Cello & **Erwin Kropfitsch**, Klavier: Mittwoch, **11. Juli**, 19.30 Uhr

Daniel Rowland, Violine: Donnerstag, **12. Juli**, 18.00 Uhr, Eintritt frei

Ingolf Wunder, Klavier: Freitag,

13. Juli, 11.00 Uhr, Eintritt frei

Claudio Bohórquez, Cello: Freitag,

13. Juli, 19.30 Uhr, Eintritt frei

A tribute to Leonard Bernstein, 2-Klaviers-Abend Johannes & Erwin Kropfitsch: Sonntag, **15. Juli**, 19.30 Uhr

Serenadenkonzerte: Freitag **20. und Freitag 27. Juli**, 19.30 Uhr, Eintritt frei

Johannes Kropfitsch, Klavier & **Miloš Mlejnik**, Cello: Samstag, **21. Juli**, 19.30 Uhr, Eintritt frei

Brian Finlayson, Violine, **Adél Oborzil**, Flöte & **Roman Pechmann**, Akkordeon: Samstag, **28. Juli**, 19.30 Uhr, Eintritt frei!

Schlagkräftig – Night of Percussion: Sonntag, **19. August**, 19.00 Uhr

La grande finale Austrian Percussion Camp: Freitag **24. August**, 18.30 Uhr, Eintritt frei!

INFO/KARTEN

CMA Carinthische Musikakademie Stift Ossiach 1,
Tel: +43 (0) 4243 45594
office-ossiach@die-cma.at
www.die-cma.at
Termin- und Programmänderungen vorbehalten.

Seit 30 Jahren

Die Kulturinitiative Schloss Albeck feiert heuer ihr 30-jähriges Bestandsjubiläum. Rückblick & Vorschau.

Eine sehr facettenreiche und kultur- geladene Bilanz kann die Albeck- er Schlossherrin Elisabeth Sickl nach 30 Jahren Kulturarbeit auf Schloss Albeck ziehen. Diese lässt auch ein paar Einblicke in ihr Privatleben, das mit dem Schloss verbunden ist, zu.

Traum im Gurktal

„Schon sehr früh verlor ich meinen Mann, den Tierarzt Alois Sickl. Damals erwarb ich mit einem Kredit das meinem Wohnhaus benachbarte und total desolate Schloss Albeck“, schildert Sickl. „Dieses gehörte mit dem gesamten Gebäudeensemble dem Bistum Gurk.“ Unmittelbar nach dem Kauf begann die neue Schlossherrin mit der Restaurierung und erhielt dafür den Landespreis für gutes Bauen. „Mein Ziel war es die denkmalgeschützte Bausubstanz mit kulturellem und gewerblichen Leben zu erfüllen.“ Obwohl Sickl damals Lehrerin und bald danach Direktorin der Bundehandelsakademie, Bundeshandelschule und des Bundesoberstufenrealgymnasiums in Feldkirchen und alleinerziehende Mutter von drei Kindern im Alter von drei bis zwölf Jahren war, wollte sie sich den Traum im Gurktal verwirklichen.

Kultureller Akzent

„Meine Vision war es, in einem weltoffenen, vom Bekenntnis zum abendländischen Humanismus geprägten Klima und in einer familiären, unbürokratischen Atmosphäre eine Plattform für Kulturschaffende zu schaffen. Dialoge zwischen Künstlern und Besuchern aller Altersgruppen beleben die Szene.“ Bei allen ihren Überlegungen zog Sickl auch immer die Stärkung des ländlichen Raumes

Hausherrin Elisabeth Sickl hat das Schloss Albeck wachgeküsst und mit kulturellem Leben erfüllt.

Fotos: KK (5)

ZUR SACHE

Das Kulturgesehen der letzten 30 Jahre:

Ca. 1.500 Konzerte – Klassik, Jazz, Volksmusik, Unterhaltungsmusik – Vorträge und Diashows, jeden Sonntag (von März bis Dezember, außer Juli und August) jeweils zwei Konzerte

27 Themenausstellungen

115 Ausstellungen zeitgenössischer Künstler

3 Frühlings-Theatersaisons

9 Sommer-Theatersaisons

47 Vorstellungen „Kabarett & Chanson“ mit Künstlern wie Elfriede Ott, Otto Schenk, Erwin Steinhauer, Fritz Karl, Erika Pluhar, Nina Proll, Andrea Eckert, Christof Spörk, Gregor Seberg, ...

7 internationale Holzbildhauersymposien mit insgesamt 75 Holzbildhauern aus Europa, USA und Türkei

Schaffung des größten Holzskulpturen- park Kärntens

www.schloss-albeck.at



der Kultur verbunden

in Betracht: „Ich wollte im exponierten, wirtschaftlich schwachen Gurktal einen kulturellen Akzent setzen und dadurch den Kulturtourismus fördern.“

Bereicherung des Lebens

Die Kulturliebhaberin empfindet ihre Arbeit aber nicht als Belastung, sondern als große Bereicherung. „Ich empfinde es als Glück und Gnade, dass es mir gelungen ist, in den 30 Jahren tausende Künstler zu fördern und tausenden Besuchern ein Kulturerlebnis im schönen Ambiente zu ermöglichen. Diese Tätigkeit werde ich, so Gott will, bis an mein Lebensende fortsetzen. Es macht durchaus Sinn in unserer von Materialisierung und Technisierung dominierten Welt Kunst zu unterstützen“, sagt Sickl und schließt mit einem Nietzsche-Zitat: „Ohne die Musik wäre das Leben ein Irrtum.“

ANGEBOT:

Jeden Sonntag um 11 und 15 Uhr (außer Juli & August) **gibt es ein Konzert:** Klassik, Jazz, Volksmusik, gute Unterhaltungsmusik, Weltmusik.

Das heutige **Restaurant** hat den Charme des altherwürdigen Gebäudes bewahrt und mit dem Geist einer modernen Gastronomie erfüllt. Wir bieten bodenständige Küche, frische Fische aus Gurktaler Quellwasser und köstliche hausgemachte Mehlspeisen und Eisspezialitäten.

90 Skulpturen aus heimischem Lärchenholz, von Bildhauern aus ganz Europa in internationalen Symposien geschaffen. Ein Ort der Kraft und Ruhe.



Sommertheater: „Der Mann von La Mancha“, das weltberühmte Musical von Mitch Leigh

Regie: Charles Elkins,
Darsteller: Charles Elkins, Martin Leitner, Irina Lopinsky, Johannes Modritsch, Michael Pabst, Patricia Santo-Passo, Dagmar Sickl, Holger Treven,

Andreas Wutte, Dorothea Zimmermann
Musik: Frank Fusion Trio

Termine: 7. Juli bis 25. August, jeden Do, Fr, Sa, 20 Uhr
Nachmittagsvorstellungen: So, 22. Juli, 15 Uhr & So, 12. August, 15 Uhr

Karten & Dinner: 0650/57 52 066



Individuelle Holzobjekte aus Kappel

Seine Leidenschaft ist

Johann Pilgram vom Silbereggerberg fertigt individuelle Holzobjekte aller Art an. Er ist Mitglied des „Marktplatz Mittelkärnten“.

MARKTPLATZ
Mittelkärnten
VIELFALT.PUR.ERLEBEN

Mit seinen individuellen Holzobjekten aller Art ist Johann Pilgram vom Silbereggerberg in der Gemeinde Kappel am Krappfeld Teil des „Marktplatz Mittelkärnten“. Seit über 35 Jahren beschäftigt sich der 53-Jährige mit dem Rohstoff Holz. Als gelernter Zimmerer kennt er sich von der Holzproduktion bis zur Verarbeitung bestens aus.

Seine Produktpalette ist vielseitig: Von großen, massiven Bauten wie Hochsitze, Zäune, Holz-Eindeckungen oder Wildfütterungen bis hin zu Deko-Objekten ist alles dabei. Das Holz, das Pilgram dabei verarbeitet kommt zu einem großen Teil aus dem eigenen Wald. Der Rest wird regional zugekauft. „Ich verwende heimisches Nadel- und Laubholz von verschiedenen Bäumen“, sagt Pilgram und weiß genau, welches Holz wofür am besten geeignet ist: „Für die Deko-Objekte mit den Herzen verwende ich Laubholz.“

Nadelholz hat eine andere Faserung und würde bei solchen Arbeiten eher reißen.“

„Jedes Holz ist anders“

Schon seit seiner Lehre fasziniert den zugezogenen Arriacher der Rohstoff Holz in all seinen Formen, verrät Pilgram, der die Landwirtschaft am Silbereggerberg mit seiner Frau Helga und seinen drei Töchtern betreibt. „Holz ist einfach ein sehr umfangreicher und vielseitiger Baustoff. Damit zu arbeiten beruhigt, vor allem aber der Geruch“, so der Landwirt, für den das Arbeiten mit Holz jedes Mal eine neue Herausforderung ist: „Jedes Holz ist anders gewachsen und daher auch anders zu verarbeiten.“

Landwirtschaft und Holz

Alle Holzproduktionen fertigt Pilgram individuell auf Kundenwunsch an. „Im Gegensatz zu einer Massenproduktion gleicht kein Stück dem anderen. Ich



PORTRAIT

Johann Pilgram:

Der gelernte Zimmerer betreibt am Silbereggerberg 3 in Kappel am Krappfeld eine Bio-Landwirtschaft mit 15 Hektar Fläche. Seit über 35 Jahren arbeitet Pilgram mit Holz und fertigt seit einigen Jahren individuelle Holzobjekte auf Kundenwunsch.



In seiner Werkstatt fertigt der 53-Jährige alle Holzobjekte selbst.

Fotos: Plieschnig (4)

das Holz

bereite auch keine einzelnen Objekte vor, sondern stelle sie erst her, wenn jemand anfragt“, betont der leidenschaftliche Landwirt. Am eigenen Hof hält er 14 Milchkühe der Rasse „Jersey“ und produziert Heumilch, Butter, Topfen und weitere Milchprodukte.

„Ich fertige auch viel für meinen Hof selbst aus Holz an – wenn zwischen der Landwirtschaft und den Kundenaufträgen noch Zeit bleibt“, schmunzelt Pilgram. So hat er nicht nur eine eigene Hundehütte, Zäune oder die markante Hoftafel bei der Hofeinfahrt selbst gebaut. Auch im Kuh- und Schweinestall werden viele Einrichtungen, wie etwa der Melkstand, selbst gezimmert.

Dass er ein Teil des „Marktplatz Mittelkärnten“ ist, bringt für ihn und sein Gewerbe einige Vorteile, wie er anmerkt: „Man tauscht sich gut mit anderen Betrieben aus. Viele haben auch schon angefragt, weil sie etwas aus Holz von mir haben wollen. Die Vermarktung untereinander ist eine gute Sache.“



Auch im Stall legt Pilgram selbst Hand an und baut vieles aus Holz.



Auch das Wegkreuz in der Nähe von Pilgrams Landwirtschaft stammt von ihm. Fotos: KK





Foto: Fotolia

Naturerleben für alle

Barrierefreies Freizeiterlebnis in der Natur

Die Arge Naturerlebnis setzt sich verstärkt mit den Herausforderungen eines barrierefreien Naturerlebnisses auseinander und initiiert dazu ein kärntenweites Angebot mit fünf teilnehmenden LAG-Regionen.

Die Arbeitsgemeinschaft (ARGE) Naturerlebnis Kärnten – ein Zusammenschluss von elf Schutzgebieten, zehn Tourismusregionen und der Kärnten Werbung – entwickelt und vermarktet hochqualitative naturtouristische Angebote. Dabei werden hochwertige Führungen und Begegnungen mit Natur-Aktiv-Guides sowie eine umfassende Servicequalität geboten. Nun greift die ARGE einen wichtigen Bereich auf: Das Projekt „Naturerleben für alle – Aufbereitung von barrierefreien freizeittouristischen Naturerlebnis-Angeboten in Kärnten“ soll sowohl Gästen, als auch der einheimischen Bevölkerung mit körperlicher Behinderung den Zugang zur freien Natur erleichtern. Das nationale Kooperationsprojekt im Programm LEADER wird in den Lokalen Aktionsgruppen (LAG) Nockregion, Villach-Umland, Hermagor, Unterkärnten und Mittelkärnten umgesetzt, wobei die Region kärnten:mitte die Lead-Region ist.

„Bei diesem Projekt wollen wir das Thema rund um ein barrierefreies Naturerlebnis auf drei Ebenen bearbeiten“, betont Projektträger Robert Heuberger, Obmann der ARGE Naturerlebnis. „Erstens im Bereich der Sensibilisierung für dieses Thema

bei Hotels, Tourismusinformationen und Guides, außerdem im Bereich der Erhebung von Wander- und Freizeiteinrichtungen und drittens in der Schaffung von geführten Angeboten für Menschen mit Behinderung in Form von Inklusionsangeboten. Die Planung von Infrastruktureinrichtungen für ein barrierefreies Freizeiterlebnis in den Schutzgebieten ist ebenfalls ein Teil des Projektes.“

Ziel ist es, Menschen mit Behinderung, aber auch Familien mit Kinderwägen und auch gebrechlichen Personen, die bisher nicht oder nur eingeschränkt die Natur erleben konnten, einen Zugang zur Natur zu verschaffen, genauso aber auch diesen Menschen die Angst vor der Natur zu nehmen. Zugleich sollen die Naturvermittler für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung sensibilisiert und geschult, und natürlich eine passende Infrastruktur bereitgestellt werden.

„Im Zuge des Projektes werden Akteure aus den Bereichen Tourismus, Wirtschaft und Naturschutz vernetzt, um regionale Potenziale zu aktivieren und neue Synergien im Bereich Barrierefreiheit zu schaffen“, erklärt Andreas Duller, Geschäftsführer der Regionalentwicklung kärnten:mitte. „Ein wichtiger Schritt für den Tourismus!“

.....
Gefördert durch LEADER
 • Projekt: „Naturerleben für Alle“
 • Projektträger: ARGE Naturerlebnis
 • Kärnten
 • Fördervolumen: € 8.994,96

Splitter-Wirtschaft

Auf zum 24. Holzstraßenkirchtag!

Der Holzstraßen-Kirchtag des „Ver-eins Kärntner Holzstraße – Region Nockberge“ findet jedes Jahr in einer anderen Holzstraßen-Gemeinde statt. Heuer wird diese beliebte Veranstaltung am 15. Juli 2018 in der Stadtgemeinde Straßburg unter dem Motto „HOLZ-reich – zukunftsREICH“ stattfinden.

Der Holzstraßenkirchtag mit „Wald-Familienfest“ wird in der gesamten Stadt Straßburg zusammen mit den „Kärntner Waldarbeitsmeisterschaften“ der Forstlichen Ausbildungsstätte Ossiach durchgeführt. Diese Meisterschaft hat sich im Laufe der letzten Jahre zu einem wahren Publikumsmagneten entwickelt.

Das Rahmenprogramm ist wie immer umfangreich: Die Palette reicht von einer Ausstellung von Maschinen, Produkten und Dienstleistungen bis zu einem umfassenden Gastronomieangebot in



Foto: KK

der ganzen Stadt. Weiters gibt es eine Handwerkervorführung, „Speed-Motorsäge-Kunstschnaider“, ein umfangreiches Kinderprogramm, einen Krämer- und Genussmarkt sowie unter anderem ein Schnitzworkshop.

Heizungspumpen-Tauschaktion



Moderne Pumpen helfen, bares Geld zu sparen.

Foto: KEM St. Veit

Alte Heizungspumpen können gegen neue „Hocheffizienz Umwälzpumpen“ eingetauscht werden – eine Initiative der Regionalmanagement kärnten:mitte GmbH.

Umwälzpumpen in alten Heizungsanlagen sind die größten heimlichen Stromfresser im Haushalt. Die Tauschinitiative der Regionalmanagement kärnten:mitte GmbH wurde letztes Jahr vom Anfang an besonders gut angenommen.

Aufgrund des regen Interesses wird im Rahmen der Klima- und Energie Modellregion St. Veit/

kärnten:mitte (KEM) die Aktion weitergeführt. Dabei können Einwohner von **Möbling, Liebenfels, St. Veit an der Glan und St. Georgen am Längsee** eine alte Pumpe gegen eine neue hocheffizienz Umwälzpumpe eintauschen. Der Richtpreis für die Pumpe beträgt ca. 250 Euro. Im Rahmen der Aktion gibt es einen Direktzuschuss von 120 Euro! Diese spezielle Aktion läuft noch bis Ende 2019. Weitere Informationen im Büro der KEM, Hauptplatz 23, 9300 St. Veit an der Glan, unter 04212/45607-32 bzw. KEM@kaernten-mitte.at



Foto: KK

Das Metnitztaler Biolamm

Der Herr der Bio-Schafe

Der Hof von Peter Grabner liegt hoch über dem Metnitztal. Dort betreibt er gemeinsam mit seiner Frau Gabriele eine Bioschafzucht – aus Überzeugung und mit voller Leidenschaft.

MARKTPLATZ
Mittelkärnten
VIELFALT.PUR.ERLEBEN

INFOS

Bio-Schafzucht im Metnitztal: Peter Grabner betreibt die Landwirtschaft gemeinsam mit seiner Frau. Metnitztaler Biolamm: Kreuzung aus Juraschaf und französischem Fleischwider.

In den letzten fünf Jahren hat Peter Grabner die Bioschafzucht aufgebaut. „Anfangen habe ich in der Schafzucht bei Null. Das gesamte Wissen dafür habe ich mir selbst angeeignet“, erzählt der Bioschafzüchter.

Im Jahr 2012 hat Peter Grabner gemeinsam mit seiner Frau Gabriele den landwirtschaftlichen Familienbetrieb übernommen. Beide sind berufstätig und betreiben die Landwirtschaft nebenbei. Anfangs gab es nur Mutterkühe am Hof. Zur Bioschafzucht kam es dann eher durch einen Zufall und Überlegungen, welche Möglichkeiten in der Landwirtschaft bestehen.

Aufbau einer Schafzucht

Da der Hof auf zirka 1.200 Metern Seehöhe liegt und voll steiler Flächen ist, stellte sich dem Ehepaar die Frage nach den geeigneten Tieren für diese Bedingungen und nach neuen Möglichkeiten in der Landwirtschaft. Durch mehr oder weniger Zufall und einigen Empfehlungen kam es dann 2012 zur Bioschafzucht. Die Schafe passen perfekt in das Landschaftsbild des Hofes und pflegen die Hänge des Familienhofes. „2015 verkauften wir die letzte Kuh am Hof und spezialisierten uns rein auf die Schafzucht“, so Grabner. Gestartet wurde mit 25 Schafen. „Dann war mir aber schnell klar, dass ich



Peter und Gabriele Grabner betreiben eine Bio-Schafzucht.

mich auf die Fleischproduktion spezialisieren will“, sagt Grabner. Zum Juraschaf kam daraufhin ein französischer Fleischwidder hinzu.

Derzeit genießen 97 Mutterschafe, 2 Widder und viele Lämmer die Frühlingssonne auf der Weide. „Das Wohl der Tiere und eine gesunde Futterquelle haben oberste Priorität“, so Grabner. Damit kann er auch hochwertige Fleischqualität garantieren. Die Tiere genießen das frische Gras auf der Weide, haben jedoch auch die Möglichkeit sich in den Stall zurückzuziehen.

Die Biolämmer

Die Lämmer sind fünf bis sechs Monate auf dem Hof und können auf den Wiesen herumtollen. Bei einem Gewicht von höchstens 50 Kilogramm werden sie in Gruppen verladen. Da die Tiere sehr menschenbezogen sind, geschieht dies stressfrei.

Biologische Produktion

Produziert wird das Metnitztaler Biolamm, wie der Name schon sagt rein biologisch. Die Schlachtung wird an einen kompetenten Fleischermeister, der in Steuerberg einen Schlachthof betreibt, ausgelagert. „Dort werden die Lämmer geschlachtet, das Fleisch zerlegt, Salami, Bratwürste und Leberkäse produziert“, so Grabner.

Lammfleisch ist gesund

Lammfleisch ist eine der gesündesten Fleischsorten.

Es enthält viele wichtige Mineralstoffe und Vitamine aber nur wenig Fett und Cholesterin.



Bio-Lammfleisch wird geliefert

„Konsumenten haben die Möglichkeit Biolamm-Fleischpakete zu bestellen“, erklärt Grabner. Um höchste Qualität und Frische garantieren zu können, werden die Lämmer vom Metnitztalerhof nur auf Bestellung zur Fleischproduktion überführt. Das Fleisch der Biolämmer ist von erstklassiger Qualität. „Die Kreuzungszüchtung zwischen Juraschafen und der französischen Rasse Berrichon du Cher ergibt eine exquisite Mischung“, so der Landwirt. In den Fleisch-Paketen sind die unterschiedlichsten Fleischteile und Faschiertes enthalten. „Auch individuelle Wünsche sind möglich – zur Grillsaison gibt es Bratwürsteln und Frankfurter vom Lamm“, sagt Grabner.

In den Genuss des Fleisches vom Metnitztaler Biolamm kommen Privatpersonen, wie auch Gastronomiebetriebe. „Wir liefern die Produkte selbst an unsere Kunden aus“, erzählt Peter Grabner. Er schätzt diese Vertriebswege, bringt seinen Kunden das Fleisch auch selbst vorbei oder schlachtet auf Kundenwunsch.

Lammfleisch gewinnt immer mehr an Beliebtheit und ist in den Restaurants als Delikatesse bekannt – während das Fleisch vom Schaf weniger beliebt scheint. Vielleicht auch aufgrund des intensiven Geruchs. „Wir mischen Schaffleisch mit etwas Schweinefleisch und produzieren so Salami. So entfällt auch der Geruch“, erklärt Grabner.

Bio-Lämmer und Schafe fühlen sich wohl am Metnitztalerhof und genießen den Sommer auf der Weide. Besonderen Wert wird am Hof auf einen respektvollen Umgang mit den Tieren gelegt.

Fotos: Elias Jerusalem (3)

Nachhaltigkeit & Ökologie

Innovative Klimaschutzideen



Die Steuerungsgruppe der Norischen Energieregion hat sich ehrgeizige Ziele gesetzt.

Foto: Regionalmanagement kärnten:mitte

Aufwind für die Klima-Energie-Modellregionen (KEMs) in Mittelkärnten. Bereits vier Initiativen sind aktiv.

In der Region kärnten:mitte sind bereits drei KEMs (Klima- und Energiemodellregionen) aktiv: Die KEM St. Veit kärnten:mitte, die KEM Feldkirchen und Himmelberg sowie die KEM Althofen und Umgebung. Nun ist auch die „Norische Energieregion“ mit den Gemeinden Brückl, Magdalensberg und Poggersdorf durchgestartet. Andreas Duller, Geschäftsführer der Regionalmanagement kärnten:mitte GmbH, freut sich über die große Dynamik im Bereich der Klima- und Energiemodellregionen: „Mit den vier KEMs kann sich die Region kärnten:mitte eindeutig als eine Vorzeigeregion in puncto Nachhaltigkeit

NEUES AUS DEN ANDEREN KEMs

KEM „Althofen Umgebung“

17.409 Einwohner in den Gemeinden Althofen, Friesach, Guttaring, Kappel am Krappfeld, Metnitz, Straßburg

Neues gibt es auch von der KEM „Althofen Umgebung“, wo die zweijährige Umsetzungsphase nun genehmigt wurde. Nun gilt es, die zuvor definierten Maßnahmen in den Gemeinden Friesach, Althofen, Straßburg, Guttaring, Metnitz und Kappel am Krappfeld auch tatkräftig umzusetzen. Die Ziele dieser Modellregion reichen von der Positionierung als nachhaltige Wirtschaftsregion im Sinne einer gesamthaften Entwicklung, über die Minimierung von CO₂-Emissionen, die Erhöhung des Anteils an erneuerbaren Energien, bis hin zur Schaffung eines hohen Grades an Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern in der Region. Die Einführung der Energiebuchhaltung für die kommunalen Gebäude spielt dabei eine wichtige Rolle sowie die Forcierung von diversen

Mobilitätsmaßnahmen. Weiters werden öffentliche Grundstücke sowie freie Flächen in Kindergärten und Seniorenheimen genutzt, um Selbsterntegärten anzulegen. Gesunde, natürlich gewachsene Früchte stehen durch die „essbaren Initiativen“ wieder im Mittelpunkt. Darüber hinaus werden Aktionstage für die Bevölkerung organisiert, die von der Dämmung von Heizungsrohren bis hin zur Förderung des Heizungspumpenaustauschs reichen. Die Beleuchtungsenergieerduzierung wird in öffentlichen Gebäuden forciert, sowie eine Plattform des regionalen Brennstoffhandels zum Angebot von erneuerbaren Brennstoffen initiiert. Dadurch können die Einwohner der KEM heimisches, ofenfertiges Hartholz bzw. heimische Hackschnitzel kaufen. Geplant ist, den regionalen Brennstoffhandel sowie die Land- und Forstwirte zu ermitteln und in weiterer Folge über eine Plattform quasi einen Online-Marktplatz für die Region zu ermöglichen.

KEM „Feldkirchen und Himmelberg“

16.534 Einwohner in den Gemeinden Feldkirchen und Himmelberg

Auf Initiative der KEM Feldkirchen und Himmelberg kann man jetzt die Leistungsfähigkeit der Solaranlage von einem Experten ausführlich prüfen lassen. Eine Solarthermie-Anlage liefert Wärme aus Sonnenlicht, ohne teuren Brennstoff zu benötigen - und das oft über 25 Jahre lang. So gelten diese Anlagen als wartungsarm, jedoch sollte zur Sicherung der Anlageneffizienz und ihrer Betriebssicherheit eine regelmäßige Wartung durchgeführt werden. Die Besitzer selbst können nicht immer exakt beurteilen, ob die installierte Anlage auch optimal läuft. „Wenn nicht, bringt sie nicht die erhoffte Einsparung. Solaranlagen sollten in regelmäßigen Abständen überprüft werden, damit kostspielige Reparaturen vermieden und das Potenzial der Anlage voll ausgeschöpft wer-

für Mittelkärnten

positionieren – das ist ein Mehrwert für die Region und trägt zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung bei.“ „Wir legen großen Wert auf die Miteinbeziehung der Bevölkerung sowie sämtlicher Akteure und rufen daher alle interessierten Personen, Firmen, Vereine und Organisationen auf, sich zu beteiligen“, so Duller. Denn wichtig für den Erfolg einer KEM sei es immer, dass Projekte definiert werden, die für die Menschen in der jeweiligen Region von Relevanz sind. Insgesamt haben sich 15 Gemeinden mit rund 64.000 Einwohnern dem Klimaschutz verschrieben.

Nächster Schritt in der „Norischen Energieregion“ ist die Konzepterstellung, die nachhaltige Treibhausgasreduktion in allen relevanten Sektoren wird als oberstes Ziel gesehen. Der Ausbau von erneuerbaren Energien (Biomasse, Photovoltaik, Solarthermie etc.), die Nutzung von Energieeinsparungspotenzialen

(z. B. Umrüstung auf LED) und Projekte im Bereich der Mobilität sind etwa wichtige zukünftige Bereiche. Wesentlicher Punkt bei der Arbeit ist es, wie auch in den anderen KEMs, die regionale Wirtschaft einzubinden. Erarbeitet wird zusammen mit den Gemeinden und einem Expertenteam ein Konzept mit zumindest zehn Umsetzungsmaßnahmen.

Ab September soll mit der Umsetzung begonnen werden. „Wichtig ist uns vor allem, die Bevölkerung und die Betriebe über die vielfältigen Möglichkeiten - von der Solarenergie angefangen über Photovoltaik bis hin zur thermischen Sanierung, Umweltschutz und Regenwassernutzung - zu informieren. Außerdem ist es uns ein Anliegen, bereits Kinder und Jugendliche dahingehend zu sensibilisieren, Energie sinnvoll zu nutzen und ein Verschwenden zu vermeiden“, betonte Burkhard Trummer, Bürgermeister der Marktgemeinde Brückl.



Förderungen bei der Überprüfung von Solaranlagen sind eine wichtige KEM-Maßnahme.

Foto: Klimafonds / Ringhofer



den können“, betont Modellregionsmanagerin Sabine Kinz. Untersuchungen haben gezeigt, dass die Mehrzahl der in Betrieb befindlichen Solaranlagen zumindest kleinere Mängel aufweist. Wenn Mängel an einer Solaranlage rechtzeitig entdeckt werden, können dadurch größere Schäden vermieden werden. Eine ausführliche Überprüfung der Anlagen wird nun von der KEM „Feldkirchen und Himmelberg“ gefördert.

Voraussetzungen für den Erhalt der Förderung: Die Anlage muss sich in den KEM-Gemeinden Feldkirchen und Himmelberg befinden, mindestens 2 Jahre alt und maximal 30 m² groß sein.

Wer die Förderung in der Höhe von 175 Euro erhalten möchte, muss dies vorab bei der KEM melden – ohne vorherige Anmeldung wird keine Förderung ausbezahlt! Gefördert werden 25 Anlagen, Richtwert für einen Check sind 250 Euro. Weitere Infos unter 042 76/ 25 11 330 bzw. KEM.feldkirchen@kaernten-mitte.at

• KEM St. Veit kärnten:mitte

• 20.802 Einwohner in den Mitgliedsgemeinden St. Veit/Glan, Liebenfels, St. Georgen am Längsee, Mölbling

• Die Klima- und Energie-Modellregion (KEM) St. Veit kärnten:mitte wurde 2015 gestartet und geht jetzt in die zweite Runde! Der Antrag zur Weiterführung für die kommenden drei Jahre wurde vom „Klima- und Energiefonds“ genehmigt. Die Phase 2 läuft von März 2018 bis März 2020.

• „Es freut mich sehr, dass die KEM St. Veit kärnten:mitte für weitere drei Jahre verlängert wird“, sagt Andreas Duller, Geschäftsführer der RM Regionalmanagement kärnten:mitte GmbH und Projektträger.

• „Ziel einer Modellregion ist die Nutzung der regionalen Strukturen und Ressourcen, in Kombination mit dem Ausbau von erneuerbaren Energien und der Forcierung von Energieeffizienz stei-

gernden Maßnahmen“, so Duller. Innerhalb der kommenden drei Jahre werden zehn konkrete Maßnahmen umgesetzt.

Bei den vorgesehenen Maßnahmen handelt es sich um:

- Forcierung des Öko-Tourismus mit umwelt- und energiefreundlichen touristischen Angeboten
- Energieeffizienz – Austausch von Heizungspumpen
- Energie-Effizienz - Einsatz von akkubetriebenen Geräten im kommunalen Bereich
- Forcierung der E-Mobilität
- Plastik raus, Umwelt rein!
- „Kompost, das Gold des Gartens“
- Energiemonitoring und/oder -buchhaltung
- Wertschöpfung - regionale Produkte
- Solares emissionsfreies Grillen und Kochen
- Anderes und achtsameres Umgehen mit Energie

Gastkommentar von
Martin Heintel

„Und täglich grüßt das Murmeltier!“

Halbzeit hatten wir in der laufenden EU-Strukturfondsperiode bis 2020 – was gibt es hier zu berichten?

Foto: ÖROK/APA/Juhasz



ZUR PERSON

Martin Heintel ist Professor am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Stadt- und Regionalentwicklung. Heintel ist Sprecher des Österreichischen Verbandes für Angewandte Geographie und absolvierte zahlreiche Gastprofessuren, u.a. in den USA (New Orleans) und dem Oman (Muscat).

Die Gründungsideen und großen Leitlinien der jetzigen Europäischen Union, wie Friedenssicherung und Solidarität, sind von ihrer Bedeutung aktuell wie eh und je, ebenso wie die Römischen Verträge von 1957. Darin wird die Notwendigkeit festgehalten, „die Volkswirtschaften zu einigen und deren harmonische Entwicklung zu fördern, indem sie den Abstand zwischen einzelnen Gebieten und den Rückstand zwischen einigen weniger begünstigten Gebieten verringern.“ Mittels Kohäsionspolitik und Transferleistungen in wirtschaftlich benachteiligte Regionen wird versucht, Rückstände zu kompensieren und Entwicklung zu gestalten. Eine Politik des Ausgleichs steht jedoch auch immer mehr einer europäischen wettbewerbsorientierten Politik gegenüber, die Städte als Knoten der Weltwirtschaft sieht. Auch die Solidarität zwischen den Mitgliedsstaaten wird mitunter schwer geprüft. Ländliche Regionen haben es in diesen Widersprüchen nicht immer leicht.

Österreich ist ein geschätzter Partner innerhalb der EU. Österreich hat traditionell viele Kompetenzen im Bereich der ländlichen Entwicklung und der Regionalentwicklung im Speziellen. Österreich zeichnet sich durch ein gutes Kooperationsklima sehr vieler Akteure aus. Bund, Länder, Gemeinden, die Wirtschaft, intermediäre Dienstleister und Private

wirken hier zusammen – um nur einige zu nennen. Dieses Prinzip einer Governance-Steuerung bringt es auch mit sich, dass die Mittelausschöpfung in der Vergangenheit auch immer gut gepasst hat, und inhaltlich

einzelne Projekte auch immer wieder als regionale Innovationsverstärker punkten konnten.

Jetzt kommt das ABER: Die errungenen Erfolge einer Europäischen Regionalpolitik werden zunehmend durch deren Bürokratisierung konterkariert. Gestaltung steht permanent zunehmender Verwaltung gegenüber, der Aufwand wiederum dem Nutzen. Die Reformagenda wird durch neue Zusatzanforderungen in der laufenden Periode neutralisiert, „Simplification“ bzw. Vereinfachung zum wachsenden Unwort für ein Europa 2020. Allein in Österreich können sechs Prüfebeneen zur Anwendung kommen, der Mehrwert der EU-Projekte wird durch deren Abwicklungskomplexität zunehmend in Frage gestellt. Auch sind immer weniger potenzielle Begünstigte in der Lage, die Anforderungen zur Projektdurchführung zu erfüllen. Jede Brüsseler Novellierung bedingt eine Kaskadierung, die innerhalb Österreichs noch weiter ausdifferenziert wird. Nicht nur die Leistungsfähigkeit der Behörden stößt schön langsam an ihre Grenzen, auch die Proportionalität von ausgezeichneten leitenden Grundgedanken der EU zu ihrer unmittelbaren Umsetzung gerät in Schieflage.

Diese Gedanken verstehen sich somit nicht als Kritik an der EU im Allgemeinen, sondern als spezifischer Apell, Prozesse in einer Solidargemeinschaft so gestaltbar zu machen, dass der Mehrwert auch in der Bevölkerung verstanden werden kann sowie Begünstigte ihre Projekte auch abrufen können. Mehr Mut („Innovation“) und mehr Vertrauen sollte zukünftig einem Weniger an Bürokratie und Kontrolle gegenüberstehen. Machen wir uns dafür alle stark, ob in der Verwaltung und Wissenschaft oder als Projektnehmer!



Foto: Fotolia

Die Energiezukunft bringt Bonus für Photovoltaik

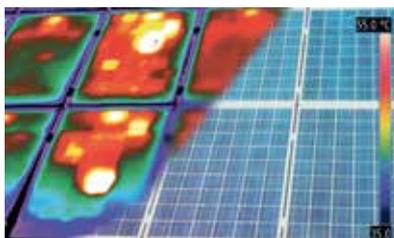
Die Kelag setzt im Rahmen der Initiative Energiezukunft auf grünen Sonnenstrom – mit vielfältigen Photovoltaik-Produkten. Nützen auch Sie die Kraft der Sonne als unabhängige Energiequelle und profitieren Sie von bis zu € 1.500,- Zukunftsbonus.

PHOTOVOLTAIK-ANLAGEN INKL. SPEICHER

Photovoltaik-Anlagen erfreuen sich auf heimischen Dächern immer größerer Beliebtheit – so kann jeder ganz individuell grünen Strom direkt zu Hause erzeugen. Gemeinsam mit regionalen Partnern geht die Kelag noch einen Schritt weiter: Mit verschiedenen Speichervarianten kann die erzeugte Energie längerfristig genutzt werden. Um die ideale Lösung für Sie zu finden, erhebt ein Kelag-Energieberater kostenlos Ihre persönlichen Bedürfnisse, anhand derer qualifizierte Experten Ihre individuelle Photovoltaik-Anlage errichten. Im Rahmen der Energiezukunft erhalten Sie jetzt bis zu € 1.500,- Zukunftsbonus auf Photovoltaik-Anlagen mit Speicherlösung.

PV-CHECK

Wer bereits im Besitz einer Photovoltaik-Anlage ist, kann mit einem PV-Check ganz einfach sicherstellen, dass diese die volle Leistung bringt. Der PV-Check wird mittels Wärmebild-Kamera durchgeführt und kann so versteckte Mängel an Ihrer Anlage – zum Beispiel durch Gewitter, Hagel oder Verwitterung – sichtbar machen. Ein detaillierter Prüfbericht gibt Aufschluss über den Zustand Ihrer Photovoltaik-Anlage und enthält



Fotos: Kelag (2)

außerdem mögliche Handlungsempfehlungen. Im Zuge der Kelag-Energiezukunft erhalten Sie jetzt 50 % Zukunftsbonus auf den



Mein Kraftwerk montiert.

PV-Check.

MEIN KRAFTWERK

Für alle, die keine großen Dachflächen zur Verfügung haben, aber dennoch von Sonnenstrom profitieren wollen, eignet sich „Mein Kraftwerk“. Das Photovoltaik-Modul wird in nur drei Schritten – auspacken, aufstellen, anstecken – auf dem Balkon oder der Terrasse installiert und schon können Sie die Kraft der Sonne nutzen. Auch hier profitieren Sie vom Zukunftsbonus der Kelag und erhalten „Mein Kraftwerk“ schon ab € 399,-.

Ob Sie nun ein einzelnes Modul auf Ihrem Balkon bevorzugen, gerne eine vollumfassende Photovoltaik-Anlage mit integrierter Speicherlösung auf Ihrem Dach hätten oder einfach gerne wüssten, ob Ihre bestehende Anlage auch die volle Leistung bringt – mit dem umfassenden Photovoltaik-Angebot der Kelag inklusive Zukunftsbonus sind Sie in jedem Fall gut beraten.

Weitere Informationen finden Sie unter energiezukunft.kelag.at





WalkArt – die neue Kunst des Wanderns am Hemmaweg

Foto: Stift Sankt Georgen

Genussvolles Pilgern mit

Pilgern+ steht für Ruhe, Natur, Begegnung und Genuss. Das klassische Pilgern wird damit neu definiert und erhält einen frischen Zugang.



Pilgern für alle Altersgruppen entdecken.

Foto: Hannes Rauchberger



Es gibt vieles zu bestaunen.

Foto: Fabian Obmann

Das Interreg-Projekt WalkArt zur Wiederentdeckung der alten Pilgerwege zwischen Kärnten und Friaul-Julisch Venetien widmet sich der Belebung grenzüberschreitender Wege zwischen Kärnten und Italien. „WalkArt Hemmaweg“ ist geprägt vom Mythos der Heiligen Hemma von Gurk. Die historische Hemma, die Gräfin, die Powerfrau, die Landesmutter, ist vor allem für die Männer ihrer Zeit provozierend. Reich, schön und intelligent verfolgt sie unbeirrt ihre humanistischen Ziele. So wirkt die Landesheilige heute alles andere als verstaubt. Sehr aktuell, im Spannungsfeld zwischen eigenen Zielen und den Ansprüchen von Familie und Gesellschaft, sucht sie nach Lebenssinn und Spiritualität.

„WalkArt Hemmaweg“ zielt darauf ab, das Pilgern neu zu definieren und einen frischen, lebensfrohen Zugang zu schaffen - für urbane Menschen, die sich für kurze Zeiträume eine Auszeit in einem kraftvollen Umfeld gönnen und sich durch die intensive Beschäftigung mit einem besonderen Natur- und Kulturraum und seinen Menschen persönlich aufladen möchten.

Der neue Zugang von WalkArt - Pilgern+ am Hemmaweg:

- Pilgern + entspannende Natur
- Pilgern + inspirierende Begegnungen
- Pilgern + regionaler Genuss
- Pilgern + wohltuender Service

Es geht um einen entspannten, von Naturerlebnissen und Ruhe geprägten Zugang, einer neuen Art des Pilgerns. In

der Abgeschiedenheit, in der unberührten Natur mitten in Europa, lässt es sich gut auf den kraftvollen Spuren der hl. Hemma wandeln. Die Region Mittelkärnten ist reich an spannenden Persönlichkeiten, die mit viel Leidenschaft hochwertige regionale Produkte erzeugen oder veredeln – ob als Landwirte, Weinbauern, Schuh- und Hutmacher oder künstlerische Freigeister.

WalkArt ermöglicht inspirierende Begegnungen mit diesen Menschen und ihren Geschichten. Die intensive Beschäftigung mit der besonderen Kulturlandschaft Mittelkärntens wird von hochwertiger Kulinarik umrahmt oder bei einer Weinverkostung fortgesetzt. Die Weite der Landschaft spiegelt sich auch in der genussvollen Lebensweise der Menschen wider. Südlich des Alpenhauptkammes ist das Leben einfach leichter!

Die Gäste sollen im Rahmen ihres Aufenthaltes eine wohltuende Auszeit von Druck und Stress der Stadt genießen und sich unbeschwert auf die Region einlassen können. Damit verbunden ist unter anderem die Abholung von den gut erreichbaren Bahnhöfen, der Gepäck-Service zwischen den Etappen, die Organisation der Unterkünfte und die genussreiche Kulinarik – dies alles in leicht buchbaren Programmen, die viel Individualität zulassen.

Mit speziellen, auf die Zielgruppen zugeschnittenen Themen sprechen wir Erholung suchende Menschen aus nah und fern an. Entlang Jahrhunderte alter Pilgerwege und auf kurzen Touren in der Natur können moderne urbane Zeitgenossen wieder einen Gang zurückschal-



Foto: Hannes Rauchberger



einem speziellen Plus

ten. Vor allem auch Urlauber aus Wien und München sollen hier eine Auszeit vom Stress des Alltags finden können. Unterschiedliche themenbezogene Pakete werden angeboten.

Aktueller Stand

Das KickOff zur Projektentwicklung fand bereits im Jänner 2018 statt. Seither arbeitet das WalkArt-Entwicklungsteam, bestehend aus namhaften Experten wie Alexander Kaiser, Hannes Rauchberger, Andrea Müller und Christian Edelsbrunner an der Ausgestaltung der Themenwelten und der Abstimmung mit

den Gegebenheiten vor Ort auf dem weit verzweigten Hemma-Pilgerweg. Im Rahmen des EU-Projektes Interreg werden mit den italienischen Kooperationspartnern Comunita Collinare del Friuli und Promo Turismo FVG die Leitlinien einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit festgelegt.

Anfang Juni fand rund um den Längsee und das Stift St. Georgen/Längsee ein dreitägiges Pilgerfestival statt. In der WalkArt Conference wurden das Projekt und die Routen einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

NÄCHSTE SCHRITTE:

Bis August/September 2018 sollen die ersten buchbaren Pakete geschnürt sein. Begleitend dazu finden im Sommer umfangreiche Foto- und Filmarbeiten statt, Schulungen bzw. Pressereisen sind für Oktober 2018 geplant. Die volle Umsetzung beginnt im Dezember 2018 und wird im ersten Halbjahr 2019 fortgeführt.

ÜBERBLICK DER THEMENWELTEN

Genussvoll Pilgern auf Zeit

Naturerlebnis und Ruhe stehen im Vordergrund. Das Jetzt leben, die unberührte Natur spüren, aber auch inspirierende Begegnungen mit spannenden Persönlichkeiten bringen wieder frische Energie für den Alltag. Ein Sonnenuntergang im Weingarten, Rückzugsorte finden, hier kann der moderne Pilger wieder den Moment und das Leben genießen.

Waldbaden

Wissenschaftliche Studien zeigen, dass eine Wanderung im Wald viele positive Wirkungen zeigt, z.B. auf Herz-Kreislauf, Immunsystem, aber auch auf die Psyche. Der Aufenthalt im Wald bewirkt Stressabbau und hebt die Stimmung. An der Kraft der Bäume kann man sich quasi auftanken, die Batterien wieder aufladen. Waldbaden wird das auch oft genannt. Heilsames, Entspannendes, Duftendes hält der Wald für uns bereit. So kann man seine Energien wieder ausgleichen.

Kristallklares Wasser

Einer der wärmsten Badeseen des Landes, zahlreiche romantische Flussläufe: hier kann man die alten Praktiken von Pfarrer Kneipp durchführen und das Urelement Wasser genießen. Müde Füße nach erlebnisreichem Wandern sehnen sich nach einer kleinen Abkühlung im kristallklaren Wasser des Wildbaches.

Frauenpower

Die heilige Hemma steht für ein modernes Verständnis einer starken, auch machtbewussten Frau, die vor allem in schwierigen Lebenssituationen ihren humanistischen Zielen und ihrer Spiritualität treu geblieben ist. Eine sehr genussvolle Lebenseinstellung wird ebenso gepflegt. Hier kann man mit der besten Freundin eine Woche nur für sich selbst gestalten, Gespräche führen, einen Schoko-Workshop oder ein Prosecco-Seminar besuchen, das Leben neu ordnen, für den Körper etwas Gutes tun und dann mit gesammelter

frischer Frauenpower in die neuen Aufgaben starten.

Digital Detox

Stopp der E-mail-Flut! Heute nichts liken auf Facebook! Aus fürs Handy! Abseits von ständiger Erreichbarkeit, von Hektik und Druck kann man sich zurückziehen und eine wohltuende Auszeit vom Stress der Großstadt nehmen. Ohne Hast und Erfolgsdruck kann man hier seine Gelassenheit wiederfinden, die Natur spüren, tief einatmen und sich einfach wieder sammeln. Auf uralten Pilgerwegen. Da wo schon vor vielen Jahrhunderten zahlreiche Pilger gewandert sind – manchmal mit sehr ähnlichen Themen – einfach den Stecker ziehen und abschalten...

Gefördert durch Interreg

- Projekt: „WalkArt“
- Projektträger: Comunita Collinare del Friuli
- Projektpartner: Regionalmanagement kärnten:mitte
- Projektpartner: PromoTourismo FVG
- Fördervolumen/EFRE: € 247.230 (RM kärnten:mitte)

Natur und Geschichte hautnah erleben



Start am großen Brunnen am Hauptplatz, weiter ging's an Wassergraben und Stadtmauer vorbei zum Virgilienberg.

Fotos: Pugganig (7)



GEFÜHRTE WANDERUNG

10 Uhr Treffpunkt Brunnen am Hauptplatz

Dauer: In etwa 2 Stunden

Termine: Jeden Mittwoch von 11. April bis 24. Oktober

Ausrüstung: Wanderschuhe, Regenschutz

Anmeldung und Infos:

Bis 14 Uhr des Vortages, Tourismusregion Mittelkärnten, +43/4212 45608

Auf den

Eine Tour am Burgen-Wanderweg als Zeitreise in die Vergangenheit von Friesach.

Ausgehend vom Friesacher Hauptplatz führt die Wanderung bis hinauf zu den Burgen am Berghang über dem historischen Kern der ältesten Stadt Kärntens.

Wir haben eine Gruppe von Volksschulkindern aus Zlan begleitet, die von Gerda Offner-Kaller, einer ausgebildeten Wanderwegsbetreuerin, geführt wurde.

Treffpunkt war der große Renaissance-Brunnen, der ursprünglich für das Schloss Tanzenberg angefertigt und zu Beginn des 19. Jahrhunderts nach Friesach übertragen wurde.

Nach der Überquerung der Bahnhofstraße wurde erstmals Halt gemacht. Zu bestaunen gab es die imposante Stadtmauer mit dem einzigen, heute noch Wasser führenden Stadtgraben in Mitteleuropa. Er zieht sich über eine Länge von 820 Metern, ist 15 Meter breit und fast 10 Meter tief. Die Höhe der eigentlichen Stadtmauer beträgt 10 bis 11 Meter, davor befindet sich eine niedriger gelegene Zwingmauer.

Feuer zerstörte Propstei

Bis zu diesem Zeitpunkt glich der lehrreiche Ausflug der Schüler mit ihren beiden Lehrern noch eher einem flotten Spaziergang – von nun an ging's bergauf. Um das nächste angepeilte Ziel zu erreichen, war schon ein klein wenig Kondition erforderlich: Die Kirchenruine Virgilienberg, die sich auf einer Anhöhe südlich der Stadt befindet, ist eine weitere Attraktion der Rundwanderung. Dort angekommen legte die Gruppe eine kurze Rast ein, die von Gerda Offner-Kaller genützt wurde, um interessante Details über dieses Bauwerk zu berichten. Von der Kirche, benannt nach dem heiligen Virgil, sind nur noch einige Fragmente übrig geblieben. Gut erhalten sind die zwei- und dreiteiligen Maßwerkfenster. Die einstige

Spuren des Mittelalters



Propstei wurde im Laufe der Geschichte immer wieder ein Raub der Flammen. Der endgültige Verfall begann nach dem letzten Brand im Jahre 1816. Ausführlich wurden die Fragen der Kinder beantwortet, die immer wieder ihre Kameras zückten, um viele lohnende Fotomotive festzuhalten.

Wirksamer Schutz gegen Feinde

Als nächste Station stand die Wehranlage Rotturm auf dem Programm. Um dorthin zu gelangen wurde ein romantischer Waldweg durchwandert. Zwischendurch versammelte sich die Gruppe in einer Nische um innezuhalten: Alle Teilnehmer schlossen für einige Zeit die Augen um in aller Ruhe wahrzunehmen, welche Geräusche sie in ihrer Nähe hörten.

Nach den Momenten der inneren Einkerkehr ging es zügig weiter zur nächsten Etappe der abwechslungsreichen Tour. Von der Wanderwegsbetreuerin war zu erfahren, dass es in naher Zukunft eine vollkommen neue Beschilderung des Bur-

gen-Wanderweges geben wird. Auf der Ruine Rotturm angekommen bot sich ein herrlicher Ausblick auf die Stadt. Die Anlage, die sich mittlerweile in Privatbesitz befindet, war einst mit vier Wehrtürmen ausgestattet. An den Resten der Ringmauer sind noch Schießscharten-Öffnungen zu erkennen.

Gewandert und gelernt

Nach der Besichtigung dieses mittelalterlichen Bauwerks am westlichen Berghang von Friesach ging die informative Wanderung dem Ende zu. Entlang eines Pfades mit sehr vielen Holzstufen gelangte die Gruppe schließlich, nach etwa eineinhalb Stunden, wieder zum Hauptplatz, dem Ausgangspunkt der spannenden Tour. Anzumerken ist, dass an diesem Tag die Wanderung etwas verkürzt wurde: „Wir wollen Kinder in dem Alter bewusst nicht überfordern“, erklärt Offner-Kaller. In der Regel sind noch weitere Fixpunkte, wie der Petersberg und die Dominikanerkirche, vorgesehen.

Stufenweg von Rotturm in die Innenstadt.



Wanderwegsbetreuerin
Gerda Offner-Kaller.



Foto: fritzpress

Erweiterung der Wörthersee PLUS-Card

Neue Regions-Erlebniskarte startet durch

Die neue „Wörthersee PLUS-Card/ Klagenfurt/ Mittelkärnten“ ist ein flächendeckendes Gästeangebot in den drei Regionen Wörthersee, Klagenfurt und Mittelkärnten und bietet den Gästen über 200 Vorteile.

ZUR SACHE

Die Broschüre „Wörthersee PLUS-Card/ Klagenfurt/ Mittelkärnten“ mit allen Angeboten ist in der Tourismusinformation am St. Veiter Hauptplatz 23 erhältlich.

Die drei Tourismusregionen Wörthersee, Klagenfurt und Mittelkärnten ziehen seit April 2018 mit vielen attraktiven Angeboten für ihre Gäste an einem Strang: Die Wörthersee Plus Card wird um die Regionen Klagenfurt und Mittelkärnten erweitert. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Bewirtschaftung dieses Card-Modells steht der Erlebnisraum des Gastes. Die Karte ist für die Beherbergungsbetriebe und die Gäste kostenlos!

„Diese zukunftsweisende regionsübergreifende Kooperation stellt sowohl für den Gast, als auch für die Partnerbetriebe einen großen Vorteil dar“, betont Dr. Andreas Duller, Geschäftsführer der Tourismusregion Mittelkärnten. „Die drei Regionen liegen in unmittelbarer Nähe zueinander, sodass alle Beteiligten profitieren. Die Regionscard ist eine Leistung der Region für ihre Gäste!“

Bei den Angeboten, die nicht ident mit jenen der „Kärnten Card“ sind, handelt

es sich um attraktive Erlebnisse, die nicht „alltäglich“ sind und die dem Gast lange in positiver Erinnerung bleiben – wie Inklusivleistungen, Ermäßigungen, freie Eintritte, Gratis-Führungen und Gutscheine.

Spannende Angebote im Rahmen der Regionscard

Mit an Bord ist die Burg Hochosterwitz, die Hirter Brauerei, das Burgbau-Projekt Friesach, die Schokolade Erlebnis-Manufaktur Craigher, der Zwergenpark in Gurk, der Jaques Lemans Golfclub, das Automuseum Seppnbauer, das Strandbad Längsee und das Freibad/Hallenbad/Sauna St. Veit mit Ermäßigungen.

Kostenlose Stadtführungen und Themen-Wanderungen

Die Tourismusregion Mittelkärnten selbst bietet ab sofort bis zum 30. Oktober 2018 wöchentliche, kostenlose Wanderungen für Regionscard-Inhaber an. Und zwar zu den Themen „Am Vierbergweg auf den Magdalensberg“, „Sagenhafter Urbansee“, „Burgen-Wanderweg Friesach“, „Kräutererlebnis Dreifaltigkeit am Gray“ und „Am Kräuterwanderweg zum Dichterhain.“

Außerdem bietet die Tourismusregion Mittelkärnten für die Regionscard-Besitzer jeweils freitags kostenlose Stadtführungen in St. Veit, Friesach und Althofen an!

Weitere Angebote sind die WeinVerführung am Längsee mit Weinverkostung im Georgium, eine kulinarische Wildkräuterwanderung mit Uta Haimburger in Brückl, eine Spurensuche in den Museen Hüttenberg, ein Spinn- und Leinenwebkurs im Brauchtummuseum, eine Führung bei Gelter Bräu, Yoga am Moorquellsee, Smovey – das 8 in 1-Training und ein ermäßigter E-Bike-Verleih.



Bei der Stadtführung durch Althofen ist natürlich auch das Auer-von-Welsbach-Museum ein Fixpunkt.

Foto: KK

Foto: Stadt St. Veit



Freitags gibt es kostenlose Stadtführungen – nicht nur in St. Veit.

Ein Unternehmen bereichert die Region Mittelkärnten

Auf die Räder, fertig, los!

Der Fahrradverleih in Mittelkärnten klinkt sich ins kärntenweite System „Kärnten rent e bike“ ein. Derzeit gibt es in der Region Mittelkärnten Verleihstellen in St. Veit, Friesach, Eberstein, Feldkirchen, Hochrindl, Ebene Reichenau, bei den Tourismusinfos am Ossiachersee und demnächst auch in Metnitz.

Was gibt es jetzt Schöneres, als die Tourismusregion Mittelkärnten in ihrer farbenfrohen Frühlingslandschaft per Fahrrad oder E-Bike zu erkunden! Dieses Jahr werden in der Tourismusregion Mittelkärnten erstmals mehrere verschiedene Radtypen, und bei Bedarf auch Zubehör, vermietet: City Bike, Mountain Bike, Trekking Bike, E-Bike City, E-Mountain-Bike, MTB-Race, MTB-Kinder sowie verschiedenstes Zubehör.

Heuer wird erstmalig – auf Initiative der Kärnten Werbung – gemeinsam mit allen Kärntner Tourismusregionen und der Firma Papin Sport (Fahrraddienstleistungen), ein kärntenweit flächendeckendes Radverleihsystem angeboten. Partner von „Kärnten rent e bike“ sind rund 50 Radverleihstationen in ganz Kärnten. Das Besondere daran: Wer ein Rad ausleiht, muss es nicht zwangsläufig zur gleichen Verleihstation zurückbringen, sondern kann das Rad auch bei einer anderen, beliebigen Verleihstation retournieren. So kann ein Rad etwa in Mittelkärnten ausgeliehen werden und nach einer ausgiebigen Tour an einer der 50 Verleihstellen in ganz Kärnten zurückgegeben werden!

Andreas Duller, Geschäftsführer der Tourismusregion Mittelkärnten sieht in dieser Novität einen Vorteil für die Region: „Mittelkärnten hat sich mit seinen zahlreichen markierten Radwegen und themenspezifischen E-Bike-Strecken

als Topdestination für Radfahrer und E-Biker positioniert. Mit dem neuen Verleihsystem sind die Gäste flexibler – sie können zwischen verschiedenen Radtypen auswählen und die Räder bei einer beliebigen Verleihstation wieder zurückgeben“.

Um das gewünschte Rad zum gewünschten Zeitpunkt auch zu bekommen, sind telefonische Voranmeldungen wichtig. Die Räder können tageweise oder auch für mehrere Tage gemietet werden, maximal für sieben Tage. Wird das Rad woanders retourniert, ist die Firma Papin Sport für den Rücktransport verantwortlich, der Kunde muss sich um nichts kümmern. Zudem sind die Räder auch online unter www.kaernten-rent-ebike.at buchbar.

E-Bike Paradies Mittelkärnten

Die Tourismusregion Mittelkärnten punktet mit zahlreichen beschilderten Radwegen und E-Bike-Strecken. Diese sind alle einem individuellen Thema zugeordnet – von der Kulturtour über die Tibettour bis zur Genusstour.

Natürlich mit vielen Burgen & Schlössern, Ausflugszielen, Gaststätten und „Marktplatz Mittelkärnten-Betrieben“ entlang der Wege. Die E-Bike-Strecken sind unterschiedlich lang, es gibt einfache Routen für Familien, Langstrecken sowie auch anspruchsvolle Touren wie zum Beispiel die Saualpe Mountainbike Tour - herrliche Aussicht inklusive.

MIET-STATIONEN

in Mittelkärnten:

- Tourismusinformation Mittelkärnten (St. Veit/Glan)
- Tourismusinformation in Friesach
- Panoramadorf Saualpe (Eberstein)
- Feldkirchen
- Hochrindl
- Ebene Reichenau
- Tourismusinfos am Ossiachersee
- Metnitz (demnächst)

Preisliste 2018

	1 TAG	1/2 TAG*	1 STUNDE*
City Bike	16€	11 €	5€
Mountain Bike	16€	11 €	5€
Trekking Bike	20€		
E-Bike City	28€		
MTB Race	25€		
E-Mountain Bike	39€		
MTB Kinder 20/24	10€	7€	3€
Kinderanhänger	13€	9€	4€
Hundeanhänger	10€	7€	3€
Nachläufer	10€	7€	3€
Kindersitz	3€	3€	3€
Helm	2€	2€	2€
Fahrradschloss	1€	1€	1€
Fahrradkorb	1€	1€	1€
Rückgabe bei einem anderen Verleih	6€	6€	6€

Preisnachlässe: 3 Tage -20%
5 Tage - 30%
7 Tage - 40%

* nicht gültig, wenn das
Fahrrad bei einem anderen
Verleih abgegeben wird



*Die Region kärnten:mitte startet beim Radverleih
heuer neu durch.*

Foto: Tourismusregion Mittelkärnten:

Traditionelles Volksschauspiel in Metnitz

Die Toten tanzen heuer wieder

Alle vier Jahre findet in Metnitz das traditionelle Totentanzspiel statt. Heuer ist es wieder soweit.



Der Tod tritt im Laufe des Totentanzspiels mit dem Jüngling auf.



Die Fresken vom Karner sind nur noch teilweise erhalten.

Fotos: KK (2)

INFOS

Die Aufführungen des Metnitzer Totentanzspiels finden heuer am 27./28. Juli und 3./4. August statt. Tickets gibt es unter info@totentanz.eu oder bei Vinzenz Ebner (0664/8751797). Totentanzmuseum Metnitz Marktplatz 7, 9363 Metnitz www.totentanz.eu

Öffnungszeiten Museum April - Oktober:
10-12 und 14-17 Uhr
bzw. nach Vereinbarung
Montag Ruhetag

Das Metnitzer Totentanzspiel zählt zu den bekanntesten und beeindruckendsten Kulturveranstaltungen in Mittelkärnten und über die Grenzen hinaus. Heuer ist es wieder soweit und Metnitz verwandelt sich am 27./28. Juli sowie 3./4. August in den Schauplatz des Totentanzes.

Grundlage für das Volksschauspiel ist das Totentanzfresko rund um den achteckigen Karner in Metnitz. Text und Gedichte gehen auf das 17. und 18. Jh. zurück. Der Bildzyklus der Darstellungen umfasst je eine Predigerszene am Anfang und Ende sowie 25 Paare, in denen der Tod als Tanzpartner der verschiedenen Ständevertreter auftritt. Beginnend bei den Obrigkeiten Papst und Kaiser über den Koch, Bauer, die Mutter mit Kind bis hin zum Bettler sind die einzelnen Gesellschaftsschichten vertreten. Beim traditionellen Totentanzspiel sind es zehn Hauptdarsteller, die mit dem Tod auftreten. „Tretet all zu meinem Reigen dar, die ihr das Leben schon habt gegeben in Gottes Händ zum seligen End!“, heißt es im Schlusssatz des Todes.

Besonders ist nicht die die Einzigartigkeit des Inhaltes, sondern auch die Rahmenbedingungen bei den Veranstaltungen in Metnitz. Lediglich alle vier Jahre finden vier Aufführungen des Spieles statt. Gespielt wird im Freien bei Fackelschein mit dem Karner und seinen Fresken im Hintergrund. Eine Tribüne mit 500 nummerierten Sitzplätzen garantiert jedem Besucher eine gute Sicht. „Das Spiel soll etwas einzigartiges sein. Viele Kartenreservierungen kommen schon zwei Jahre vor der eigentlichen Veranstaltungen“, betont Vinzenz Ebner, Totentanz-Beauftragter.

Darsteller aus der Umgebung

Alle Darsteller, Chöre und Musiker, die beim Spiel mitwirken sind ortsansässige. Die einzelnen Rollen werden teilweise in den Familien weitergegeben. Den Tod



Totentanz-Beauftragter Vinzenz Ebner.

Foto: Plieschnig

spielt etwa der Metnitzer Bürgermeister Anton Engl-Wurzer. Schon dessen Vater hat diese Rolle gespielt. Vier der 15 Rollen sind heuer von neuen Darstellern besetzt. Leonie Auer übernimmt die Stimme des Engels von Hilde Reibnegger. Thomas Kogler spielt heuer statt Manuel Seiß den Jüngling. Die Jungfrau wird dieses Jahr von Isabella Engl gespielt (zuvor Carina Wietinger) und Herbert Gurmanner löst Viktor Gurmanner als Bettler ab.

Das Totentanz-Museum

Dass Metnitz als das Zentrum des Totentanzes bekannt ist, hat auch mit dem eigenen Totentanz-Museum zu tun, das 2015 groß erweitert wurde. Im Museum finden sich nicht nur Originalreste der Fresken vom Karner, sondern auch Sammelstücke, Bilder, Kunstwerke und Texte anderer Totentanzspiele aus ganz Europa. „In Österreich ist jenes in Metnitz einzigartig“, weiß Ebner. Das Museum hat bis Oktober außer Montag täglich geöffnet.



Ein herrlicher Platz zum Verweilen an der Gurk.

Foto: Patrick Braun



Allgegenwärtige Kräutervielfalt.

Foto: KK

Gurktaler Kräuterparadies

Kräuter als Leitmotto für ein ganzes Tal

Sechs Wanderwege, ein eigenes Wirtenetzwerk, eine durchgehende Linie bei den Beherbergungsbetrieben und Hotspots, die Lust auf mehr machen – im Gurktal sind viele bestehende Initiativen zum Thema Kräuter vernetzt und aufbereitet worden.

Foto: Gruenwald



Gefördert durch LEADER

- Projekt: „Gurktaler Kräuterparadies“
- Projektträger: Tourismusregion
- Mittelkärnten
- Fördervolumen: € 126.000

Sie sind unverzichtbarer Bestandteil vieler Speisen, verfügen über jahrhundertlang überlieferte Heilwirkung – doch dass Kräuter auch einem ganzen Tal ein neues Profil in Sachen Tourismus geben können, ist neu. So geschehen im Rahmen des LEADER-Projektes „Gurktaler Kräuterparadies“. „Uns war und ist es ein Anliegen, dass der Gast im Gurktal das Thema Kräuter in unterschiedlichsten Bereichen wiederfindet. Vieles im Tal ist schon seit vielen Jahren vorhanden, es musste nur intelligent verknüpft werden“, umreißt Projektkoordinatorin Gerda Berg die Zielsetzung des Projektes.

In einer ersten Zwischenbilanz kann attestiert werden, dass diese Verknüpfung erfolgreich war. Sechs Kräuterwanderwege in den vier Gemeinden Straßburg, Gurk, Weitensfeld und Glödnitz sind mittlerweile entstanden. Auf rund 60 Kilometern werden auf unterschiedlichen Wanderstrecken alle Zielgruppen – von sportlich bis barrierefrei – angesprochen. Der Bogen reicht dabei vom Gurker Marktpaziergang bis zum Glödnitzer Kräuterwanderweg, der den Wanderer zum Künstlerkräuterhof Joglbauer führt. „Wir haben zudem gemeinsam mit neun Gurktaler Wirten ein Kräuterwirtenetz-

werk gespannt, die in ihren Speisekarten speziell ausgewiesene Köstlichkeiten mit Kräutern anbieten“, so Berg weiter.

Eine weitere Säule stellen die Kräuterbeherberger dar. Pensionen, Gasthäuser, „Urlaub am Bauernhof“-Betriebe und das neu eröffnete JUFA in Gurk mit seinen individuell gestalteten Kräuterzimmern widmen sich auch diesen Pflanzen. Berg: „Damit möchten wir das Thema auf unterschiedlichste Weise dem Gast näherbringen.“

Der Kreativität sind hierbei keine Grenzen gesetzt – wie schon jetzt an der breiten angebotenen Palette an Kräuterkissen, -ölen und -seifen erkennbar ist. Auch die NMS Weitensfeld hat sich mit eigens konzeptionierten Kräuterporträts, die vor kurzem der Öffentlichkeit präsentiert wurden, mit dieser Thematik auseinandergesetzt.

Im Sommer soll es zudem in jeder Gemeinde eine Infotafel geben, auf der die möglichen Aktivitäten zum Thema Kräuter übersichtlich pro Gemeinde aufbereitet sind. Dort wird auch auf die bereits bestehenden Kräuter-Hotspots hingewiesen – wie etwa der Zupfkräutergarten beim Gurker Dom, die Kräuterpflanzen beim Schloss Straßburg oder die Kräuterbücherecke in Glödnitz.

Bäuerliche Werte werden am Kölblhof gelebt.

Den Traditionen seit Generationen verbunden

Seit fünf Generationen wird am Kölblhof in Maltschach Landwirtschaft betrieben. Die Produkte werden direkt vermarktet.



ZAHLEN & FAKTEN:

Kölblhof, Maltschach 1
9560 Feldkirchen
Fläche: 80 Hektar
Tiere am Hof:
120 Mastschweine,
60 Mastrinder,
50 Hühner,
30 Schafe,
Gänse,
Ziegen
und viele andere Kleintiere.
14 Bienenstöcke
100 Hochstamm Obstbäume
Produkte:
Speck,
Salami,
Selchwaren aller Art,
Brot,
Eier,
Apfelsaft,
Apfel- und Birnenmost,
hauseigenes Cola,
Edelbrände

Öffnungszeiten der Buschenschank:
7. Juni bis 26. August 2018

Vor drei Jahren hat Jungbauer Rudi Spieß den Hof von seinen Eltern, die nach wie vor tatkräftig zur Seite stehen, übernommen. Mit Emilia und Franziska wächst bereits die nächste Generation am Hof auf. „Uns war es immer schon wichtig, möglichst viele Produkte selbst herzustellen“, sagt Spieß. Das beginnt für die Landwirte beim eigenen Futter, das auf den Feldern und Äckern rund um den Hof wächst. „Natürlich ist der Aufwand hoch, wenn man die Felder

bestellen, pflegen, abernten und wieder fit für das kommende Jahr machen muss. Aber damit weiß man auch, welche Art Futter die Tiere bekommen. Und das schlägt sich dann positiv in der Qualität der Produkte nieder.“ Und das ist dem Landwirt und seiner Familie wichtig: „Schließlich essen wir auch unsere eigenen Erzeugnisse. Da achtet man besonders auf die Qualität und die Kunden und Gäste wissen das zu schätzen.“



Corinna und Rudi Spieß mit ihren beiden Töchtern Emilia und Franziska.



Mehrere Wochen im Jahr ist am Kölblhof die Buschenschank geöffnet. Alle Produkte werden am Hof hergestellt.

Der Kunde ist König Zeit zum Wachsen

In die Aufzucht seiner Tiere verwendet er viel Zeit. „Die Schweine leben mehr als acht Monate bei uns am Hof. Wenn man ehrliche Produkte erzeugen möchte, dann muss man auch Zeit investieren und die Erfahrung hat gezeigt, dass alles seine Zeit braucht.“ Alle zwei Wochen wird am Hof geschlachtet, und dann wird das Fleisch auch gleich veredelt. „Im Winter produzieren wir für die nächste Buschenschank-Saison vor. Die Rezepte, nach denen unsere Produkte hergestellt werden, sind bereits vom Großvater überliefert“, so Spieß.

Zudem registriert der Landwirt steigende Nachfrage nach Frischfleisch: „Die Kunden wollen wissen, wo das Fleisch herkommt.“ Im Garten tummeln sich unter den Obstbäumen, die zum Teil schon 80 Jahre alt sind und von seinem Großvater gepflanzt wurden, Hühner. „Unser Obst ist absolut naturbelassen. Spritzmittel sind tabu. Äpfel und Birnen werden

jedes Jahr zu Saft und Most verarbeitet.“ Der Garten ist in der Buschenschank-Saison zu den Öffnungszeiten immer gut besucht. „Die Gäste wollen draußen essen und genießen das Ambiente am Hof. Da schmeckt die Jause gleich noch besser. Außerdem können sie so den Kindern beim Spielen am angeschlossenen Spielplatz zusehen.“

Keine Zusatzstoffe

In der Küche ist Corinna Spieß am Werk. Sie sorgt für das leibliche Wohl der Gäste in der Zeit, in der die Buschenschank geöffnet ist, oder hilft am Wochenmarkt in Feldkirchen, wo die Familie Spieß samstags einen Stand betreibt, aus. So wird am Freitag immer das Brot gebacken: „Unser Brot kommt ohne Zusatzstoffe aus“, sagt sie. „Mehl, Sauerteig, Wasser, Salz und Gewürze. Mehr braucht es nicht.“ Mit dabei natürlich Emilia und Franziska, die jeden Schritt von Mama und Papa verfolgen. Früh übt sich, wer einmal eine richtige Bäuerin werden will.



Auch Säfte und Most stammen aus eigener Produktion.

Fotos: Friessnegg (4)

Gartenhof Waiern

Foto: KK

Leben im Einklang mit der Natur



Der Gartenhof der Diakonie de La Tour Waiern ist ein Vorzeigeprojekt, wenn es um Inklusion geht.

Das Konzept des Gartenhofs stellt eine innovative Betreuungsform für Menschen mit Behinderung dar. Durch die aktive Mitwirkung von den Klienten des Gartenhofs in Waiern im Projekt entstehen unmittelbare Berührungspunkte mit der regionalen Bevölkerung, was den Inklusionsgedanken fördert.

Darüber hinaus wird durch das geplante Veranstaltungs- und Workshop-Angebot zu Themenbereichen wie Bio-Landwirtschaft, Nachhaltigkeit oder Gesundheit, das sich u.a. auch an die regionale Bevölkerung richten wird, das Bewusstsein für den Wert von Natur, Ökologie und Biodiversität in der Region gestärkt.

Regionale Ressourcen

Schließlich steht bei der Umsetzung des Projektes auch die Nutzung regionaler Ressourcen im Vordergrund. Die Aufrechterhaltung der Bodenfruchtbarkeit, die Pflanzenaufzucht und Landschaftspflege sowie die artgerechte Tierhaltung tragen zur nachhaltigen Inwertsetzung natürlicher Ressourcen bei. Die Auswahl nachhaltiger Baustoffe (insbesondere Holz) sowie die Nutzung erneuerbarer Energien (z.B. zu Heizzwecken) leisten einen wichtigen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz.

Bio-Zentrum & Hofladen

Das sozial-ökologische Modell des Gartenhofs zieht immer mehr Kunden an. Vor allem die steigende Nachfrage nach



Im neu errichteten Gebäude werden auch Seminare stattfinden.

Fotos: Gerhard Maurer (8)

dem angebotenen Bio-Gemüse aus der Region und die verstärkte Belieferung der neuen Küche Waiern erforderten eine Erweiterung des Hofladens. Auch für die Tierhaltung war ein Ausbau der Stalungen notwendig. Aus diesen Gründen wurde über die Regionalentwicklung kärnten:mitte ein Erweiterungsprojekt initiiert, das mit öffentlichen Fördermitteln des LEADER-Programms unterstützt wird. Im Rahmen des Projektes wird der bestehende Gartenhof zu einem Bio-Zentrum mit erweitertem Hofladen, ganzjähriger Tierhaltung sowie interaktivem Workshop- und Seminarangebot ausgebaut. Das Projekt läuft seit Jänner 2017 und wurde Ende Juni 2018 abgeschlossen.

Gesundheit ist Nachhaltigkeit

Lernen wir Peter Compen kennen. Peter Compen ist Initiator eines mittlerweile langjährigen landwirtschaftlichen Projektes, dem „Gartenhof in Waiern“, wo Menschen mit Behinderung biologisches Gemüse produzieren und so eine sinnstiftende Beschäftigung und einen Arbeitsplatz mit Freiraum finden. Als Gärtner habe er ein ganz besonderes Verhältnis zur Natur und den Ressourcen aus der Erde. „Für mich bedeutet Nachhaltigkeit, dass wir auf unserem eigenen Grund und Boden biologische Produkte für Menschen in der Diakonie und jene, die um uns herum wohnen, produzieren“, so Compen. „Damit ist ein wesentlicher

Beitrag zur Gesunderhaltung des Menschen gegeben. Gesundheit ist Nachhaltigkeit pur! Deshalb ist es ein großes Anliegen, die Küchen der Diakonie de La Tour mit unseren Produkten zu versorgen. Durch die minimale Mechanisierung bleibt der Energieaufwand gering. Lange Transportwege gibt es nicht.“

„Das einzige, was uns am Leben erhält, ist die Erde, nicht die Industrie, die nimmt und verbraucht.“

Peter Compen
Gartenhof-Projektleiter



Verbundenheit im Tun

Wer ihn und die Menschen, mit denen er arbeitet, beobachtet – es wird gegraben, Unkraut gejätet, Gemüse geerntet,

Bäume und Sträucher gestutzt – merkt bei allen Beteiligten eine besondere Liebe im Tun. Compen: „Die Klienten haben eine tiefe Verbundenheit zu dem, was sie machen – das ist viel mehr als nur eine bloße Beschäftigung.“

Er betont, dass man von der Natur viel zurückbekomme und den Jahreskreis immer wieder aufs Neue erlebe. Auch dass man den Naturgewalten ausgeliefert sei, wenn es einmal hagelt oder friert und, dass es immer wieder ein Wunder sei, zu beobachten, was sich aus einem kleinen Samen entwickle. „Es ist nicht nur für die Klienten faszinierend, wie aus einem Kilo Karottensamen 60 Tonnen Karotten pro Hektar wachsen können,“ erzählt Compen nicht ohne Ehrfurcht. „Nachhaltigkeit ist auch Lebensglück! Die Klienten merken es an der Zufriedenheit der Kunden, die im Hofladen Gemüse einkaufen, wie gut sie gearbeitet haben und das macht sie ganz stolz ...“



Peter Compen mit einem seiner Schützlinge.



Arbeit am Acker und Feld: Das Werden beobachten.



Wer sät kann auch ernten.

Gefördert durch LEADER

- Projekt: „Bio-Zentrum Gartenhof Waiern“
- Projektträger: Diakonie de La Tour gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH
- Fördervolumen: € 78.237,22

INFOS

Gartenhof Diakonie de La Tour Waiern:

Gesundes aus der Erde - Die Klienten sorgen mit großem Arbeitseinsatz auf den Feldern des Gartenhofes Waiern dafür, dass die Kunden frisches, gesundes Gemüse auf den Tisch bekommen. Öffnungszeiten: Do. und Fr. von 10 bis 15 Uhr (6. Juli bis Allerheiligen)

Kooperationen und Entwickeln von Strategien

Tourismus und Landwirtschaft im Fokus

„Urlaub am Bauernhof“, qualitätsvolle Angebote, nachhaltige Konzepte und die Erhöhung der Wertschöpfung standen im Mittelpunkt der „Innovativen LEADER-Werkstatt“ – veranstaltet vom „Netzwerk Zukunftsraum Land“.

Je digitaler die Welt wird, desto größer ist die Sehnsucht der Menschen nach analogen, authentischen Angeboten. Diese Weisheit allein bietet schon Stoff für Diskussionen. Im Zentrum der „Innovativen LEADER-Werkstatt“ Ende Mai in der St. Veiter Blumenhalle standen Kooperationen und innovative Strategien bzw. Initiativen für eine höhere Wertschöpfung in den Sektoren Tourismus und Landwirtschaft. Veranstalter war das „netzwerk zukunftsraum land“ – in Kooperation mit der LAG kärnten:mitte und dem Landesverband „Urlaub am Bauernhof Kärnten“. LEADER-Manager und Touristiker aus Österreich nahmen teil.

In der Eröffnung sprach Karl Reiner von „netzwerk zukunftsraum land“ über die Wertschöpfung als eines der LEADER-Schwerpunktthemen: „Wesentliches Ziel

dieser Werkstatt ist es, Strategien und Zukunftsperspektiven für die künftige Kooperation von Tourismus und Landwirtschaft darzustellen, die zu einer Steigerung der Wertschöpfung in unterschiedlichen Formen beitragen kann. Kooperation und Innovation spielen dabei eine wichtige Rolle“.

Hinauf auf die Alm!

Im Mittelpunkt der Veranstaltung ging es um künftige Möglichkeiten im Tourismus von „Urlaub am Bauernhof“ bis hin zum biologischen Viersternehotel. Denn Landwirtschaft und Tourismus sind traditionell Partner.

Die Bewirtschaftung und Produktion von „schöner“ Landschaft und bäuerlichen Produkten sind zentrale Leistungen für den Tourismus. Die Beherbergung ist für den ländlichen Raum ein attraktives touristisches Angebot und stellt für viele Bauernhöfe eine wichtige Einkommensquelle dar.

Best-Practice-Beispiele lieferten die Referenten Hans Embacher von „Urlaub am Bauernhof“ und Hans J. Kienzl von der Initiative „Roter Hahn Südtirol“. Die Beiden erklärten in ihren Impulsreferaten ihre Strategien von boomenden Urläuben in idyllischer Landschaft mit Betrieben, die hohe Qualität bieten und das fernab von Massentourismus und Verkehrslärm. Ulli Retter vom Viersternehotel und Biorestaurant Retter im Naturpark Pöllauertal, die in ihrem Betrieb auf „100 Prozent bio“ und ausschließlich hochwertige Lebensmittel im Sinne des Lebensmittelkreislaufs schwört, sprach über Innovationen und Kooperationen mit örtlicher Landwirtschaft und Gewerbe.

Experten aus ganz Österreich trafen sich bei der LEADER-Tagung in St. Veit/Glan.



Foto: Regionalentwicklung kärnten:mitte



Die interessierten Workshop-Teilnehmer diskutierten in unterschiedlichen Settings mit den Studenten.

Bewusst in Mittelkärnten

Gesundheit & Soziales innovativ betrachtet

Workshop des LEADER-Projektes „Bewusst in Mittelkärnten“ widmete sich der Ideenfindung unter Berücksichtigung von bereits vorhandenem Wissen aus Diplomarbeiten. Austauschplattform soll vorhandenes Wissen sichtbar machen.

Gesundheit und Soziales als Herausforderung in den Gemeinden – „Sie sind gefragt“ – unter diesem Motto stand der Workshop im Arkadennhof des St. Veiter Rathauses.

Daran teilgenommen haben Studenten des Studienganges Gesundheit & Soziales an der FH Kärnten, Campus Feldkirchen, und der Lehrveranstaltung „Großgruppenmoderation“.

Best-Practice-Beispiele als Input

Zu Beginn präsentierten die Studentinnen der Fachhochschule den Teilnehmern Best-Practice-Beispiele, die sie als Projekte im Rahmen ihrer Masterarbeit durchführten. Dabei ging es etwa um „Aktiv Altern in Albeck“, wo 48 % der Einwohner der Generation 50 + angehören. Maßnahmen werden hier gesetzt, mit dem Ziel, Abwanderung zu verhindern, das Sozialkapital zu stärken und ein angenehmes Altern am Land zu ermöglichen. Auch Themen wie Generationenwohnen, Menschen mit Behinderung, Wohnungslose etc. wurden präsentiert.

„Ziel dieses Workshops ist es, Handlungsbedarf zu eruieren, bereits vorhan-

denes Wissen aus den Diplomarbeiten der Studentinnen miteinfließen zu lassen, neue Ideen zu finden und LEADER-Projekte zu erarbeiten“, bringt es Projektkoordinatorin Martina Kanzian auf den Punkt.

Dies ist gut gelungen. Nach den intensiven, vernetzenden Gesprächen aller Teilnehmer, darunter auch Vertreter verschiedener sozialer Einrichtungen wie der Zivilgesellschaft, präsentierten die jungen Leute ihre Ergebnisse. Demenzbegleitung und Anliegen junger Familien waren dabei die Hauptthemen.

„Es gibt bereits viel Wissen, das aber zu wenig an die Öffentlichkeit gelangt. Wichtig ist uns, eine Austauschplattform zu schaffen, mit der bereits vorhandenes Wissen zugänglich gemacht, darauf aufgebaut wird und es dadurch zu neuen Projekten kommen kann“, sagt FH-Prof. Dr. Holger Penz, Leiter des Studienganges Gesundheit & Soziales an der FH Kärnten, Campus Feldkirchen. Menschen könnten bei Ideen oder Fragen durchaus bei der Fachhochschule anrufen, die Hemmschwelle solle fallen.



**Projektkoordinatorin
Martina Kanzian**

Fotos: Regionalentwicklung kärnten:mitte (3)



Laufende Bilanz der Förderperiode

Noch Potenzial für Projekte

MONITORING: Die Förderprojekte von Juni 2015 bis Ende Mai 2018

Projekt	Träger	Projektvolumen	Fördervolumen
Gurktaler Kräuterparadies	Tourismusregion Mittelkärnten	180.000,00	126.000,00
Umsetzung Masterplan Görtschitztal	RM Regionalmanagement kärnten:mitte GmbH	180.000,00	126.000,00
Skipistenbeleuchtung Simonhöhe	St. Urbaner Schiliftgesellschaft m.b.H.	48.321,26	24.160,63
Marktplatz Mittelkärnten	Verein Marktplatz Mittelkärnten	200.000,00	140.000,00
Craigher's Schokoladewelten zum Anschauen	Craigher Schokoladenmanufaktur Vermarktungs GmbH	200.000,00	100.000,00
Ranger-Programm	RM Regionalmanagement kärnten:mitte GmbH	200.000,00	140.000,00
Bewusst in Mittelkärnten	Regionalentwicklung kärnten:mitte	200.000,00	140.000,00
Bio-Zentrum Gartenhof Waiern	Diakonie de La Tour gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH	195.593,05	78.237,22
Fenstergucker – Schau-Fenster beleben Friesach	Mittelalterliches Friesach	5.700,00	4.560,00
Kommunikation und Interaktion in der Gemeindeverwaltung	Zukunftsorte – Plattform der innovativen Gemeinden Österreichs	5.700,00	4.560,00
Integration. Neue Herausforderungen für unsere Gemeinde	Die Kärntner Volkshochschulen	5.700,00	4.560,00
Der eiserne Ernst – geschichtliches Musiktheater	Elternverein der Volksschule Glanegg	5.700,00	4.560,00
Nockholz Erweiterung	ARGE Nockholz	5.700,00	4.560,00
Vulgarnamen in kärnten:mitte als Kulturgut und Identitätsstifter	Kärntner Bildungswerk GmbH	5.567,00	4.453,60
Holzprojekte im öffentlichen Raum der Stadt Feldkirchen	Verein Kärntner Holzstraße – Region Nockberge	3.731,02	2.984,82
Himmelbergs Naturapotheke	Die Kärntner Volkshochschulen	5.700,00	4.560,00
Treewalk Ossiach	OS Kletterwald Ossiacher See Betriebs KG	200.000,00	120.000,00
Triangulum AUF Glanegg	Gemeinde Glanegg	200.000,00	100.000,00
Wirtschaftsmesse Mittelkärnten	Regionalverein Hemmland	5.700,00	3.990,00
Mobile Grundfutteranalyse Mittelkärnten	Agrarhandel Krassnig GmbH	27.915,00	13.957,50
Längseewirte Leitsystem	ARGE Längseewirte	30.000,00	15.000,00
Schau Nudlerei	Norische Nudelwerkstatt GmbH	200.000,00	80.000,00
Waldflächen der Region im Klimawandel	WWGs der Region Nockberge	5.700,00	4.560,00
NMS-Schülerinnen als Erste-Hilfe-Profis	Elternverein der NMS Brückl	2.699,62	2.159,70
Dörrhütte Kulturverein	Kulturverein Steuerberg-Wachsenberg	5.266,4	4.213,31
Qnst-Fassaden Klein St. Paul	Verein Quellenkultur	5.700,00	4.560,00
Holz-Schul-Raum	Marktgemeinde Guttaring	199.750,92	139.825,64
Burg Taggenbrunn - Galerie	Jacques Lemans GmbH	197.873,52	98.936,76
Natursprung Kärnten	Arge Natursprung Kärnten	199.996,50	79.998,60
Trüffelplantage Gutschen	Wolfgang und Andrea Müller GbR	78.857,86	55.200,50
Maria Saal - heiraten.feiern.begegnen	Domverein Maria Saal	2.500,00	1.750,00
Glawischnig-Mulle-Mittergradnegger Brunnen	Verein zur Förderung des Kärntner Volksliedhauses und der Ebersteiner Volksliedtage sowie des Kulturtourismus	5.700,00	4.560,00
Sanierung des Dorfplatzes St. Oswald	Dorfgemeinschaft St. Oswald	5.700,00	4.560,00
Barrierefreier Eingangsbereich Kärntner Volksliedhaus	Verein zur Förderung des Kärntner Volksliedhauses und der Ebersteiner Volksliedtage sowie des Kulturtourismus	5.700,00	4.560,00
Garten der Begegnung und Integration	Pfarrgemeinderat der Pfarre Klein St. Paul	5.700,00	4.560,00
Naturerleben für Alle (KM = Federführende LAG)	ARGE Naturerlebnis Kärnten	17.989,92	8.994,96

UNSER LIEFER-SERVICE!

Immer mit Herz!

In ganz Kärnten zu den besten Preisen!



statt 519,-
399,-
Sie sparen 120,-

Bauknecht

EINBAU-GESCHIRRSPÜLER BBC3C26X

A++ Spektrum (A+++ bis D) | **14** GEDECKE | **9l** WASSER VERBRAUCH | **46** dB | **265** kWh/J | **54** €/J



statt 389,-
299,-
Sie sparen 90,-

Indesit

WASCHMASCHINE EWE 61652 W DE

A++ Spektrum (A+++ bis D) | **6** kg | **1.600** U/min



statt 459,-
349,-
Sie sparen 110,-

Bauknecht

WASCHMASCHINE AF7F4

A+++ Spektrum (A+++ bis D) | **7** kg | **1.400** U/min | **174** kWh/J | **36** €/J



statt 559,-
399,-
Sie sparen 160,-

Whirlpool

WASCHMASCHINE AF7F4

A+++ Spektrum (A+++ bis D) | **7** kg | **1.400** U/min | **175** kWh/J | **36** €/J



statt 559,-
399,-
Sie sparen 160,-

Whirlpool

KÜHL-/GEFRIERKOMBI BLF8122 OX

A++ Spektrum (A+++ bis D) | **228** l | **111** kWh/J | **243** kWh/J | **50** €/J



statt 649,-
499,-
Sie sparen 150,-

Bauknecht

KÜHL-/GEFRIERKOMBI KGN186A2+10

A++ Spektrum (A+++ bis D) | **213** l | **88** kWh/J | **253** kWh/J | **52** €/J | **No Frost**



statt 728,-
599,-
Sie sparen 129,-

Bauknecht

EINBAU-SET HVR2KH8V3 PT + CHR6642IN

A Spektrum (A+++ bis D) | **65** l | **60** cm BREITE

Angebote gültig bis 31. Juli 2018 bzw. solange der Vorrat reicht. Abgabe nur in Haushaltsmengen. Irrtümer, technische Änderungen, Druck- und Satzfehler vorbehalten.

Echte Leidenschaft
seit  1270
Hirter

AUS LEIDENSCHAFT FÜR DAS ECHTE.

Adriana Traunmüller, Städtlmkerin



Was Adriana Traunmüller und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Privatbrauerei Hirt verbindet? Die Leidenschaft, mit der wir die Schätze der Natur verarbeiten. Denn für echten Genuss braucht es hochwertige Zutaten und Menschen mit Sorgfalt und Herz. Mehr auf hirterbier.at